

WUK INFO-INTERN

Nummer 1/2024

sup:lektiva

Raumwachsen

Chemigramme

Brandschutz



INHALT

<i>Ein Vierteljahrhundert WUK-Radio / Margit Wolfsberger</i>	3
<i>Vienna Diversity Award 2024</i>	4
<i>Performance-Duo sup:lektiva / Su Hahn, Paulina Cebula</i>	5
<i>Ein kooperatives Projekt / Roland Siegele, Rosa Roedelius</i>	6
<i>Text & Film XI – Revisited / Austria Film Coop</i>	6
<i>Frauen, Leben, Freiheit / Shapar Mattapour, Iranisches Kulturhaus</i>	8
<i>Erfahrungen bei WUK aut.fit / Luan Ableidinger u.a.</i>	9
<i>Analog und digital / Petra Noll-Hammerstiel, Fotogalerie Wien</i>	10
<i>Chemigramme / Interview Kerstin Pfleger, Lumen X von Elisabeth Klocker</i> ...	12
<i>Nachruf auf Gerhard Wunsch / Ferry Friesenbichler</i>	13
<i>Augenhöhe sieht anders aus – Brandschutz / Jura Musger</i>	14
<i>Lange Geschichte des Brandschutzes im WUK / WUK-Vorstand</i>	15
<i>Der nächste Abschnitt einer langen Reise / Eckart Holzinger</i>	17
<i>Monitoring WUK Info-Intern? / Die Koch</i>	18
<i>Im Garten der Resilienz / Martina Könighofer, WUK bio.pflanzen</i>	19
<i>WUK work.space saniert den Zukunftshof / future.design_lab</i>	20
<i>Einladung zum Tag des Denkmals</i>	21
<i>Bericht vom WUK-Forum / Elisabeth M. Klocker</i>	22
<i>Einladung zur ordentlichen Generalversammlung / WUK Vorstand</i>	24
<i>Biotop von Stefan Baumann</i>	24

Titelblatt: Rosa Roedelius und Roland Siegele

Foto: Rosa Roedelius

Siehe Artikel Seite 6: RAUMWACHSEN Ein kooperatives Projekt

Liebe Leser*innen!

Das *Info-Intern* ist eine Zeitung für alle Mitglieder des Vereins und der autonomen Bereiche. Wir sind offen für Mitarbeit und Beiträge!

Bitte schickt uns Artikel, Fotos, Anregungen und Feedback an [wukinfointern2020@gmail.com!](mailto:wukinfointern2020@gmail.com)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 2. September 2024.

EDITORIAL

Liebe Leser*innen

Das WUK erstrahlt im neuen Glanz. Die Barrierefreiheit ist eine große Erleichterung. Der Abschluss der Sanierung wurde würdig gefeiert und wir haben in Stefanie Steinwendtner eine gute Geschäftsleiterin für Kunst und Kultur gefunden. Manches wartet noch auf eine gute Lösung. Der Verbleib des Frauenzentrums im WUK ist weiterhin fraglich.

Was erwartet euch in diesem Heft?

Margit Wolfsberger berichtet über 25 Jahre WUK Radio! Shapar Mattapour erzählt vom Weltfrauentag, der im WUK mit vielen Künstler*innen gefeiert wurde. Das Fest machte auf die schwierige Lage der Frauen und der LGBTQIA+ Gemeinschaft im Iran aufmerksam.

Rosa Roedelius und Roland Siegele aus dem BBK haben sich für das kooperative Projekt „Raumwachsen“ zusammengetan und erschaffen gemeinsam originelle Bilder.

Das feministische Performance-Duo sup:lektiva, welches schon öfters im WUK aufgetreten ist, stellt sich in einem Interview selbst vor. Die Fotogalerie berichtet über zwei interessante Ausstellungsprojekte. Es folgt ein Interview mit Kerstin Pfleger von Lumen X über Workshops und alternative Fototechniken. Es gibt leider auch eine traurige Nachricht: Gerhard Wunsch, langjähriges Mitglied der Werkstatt für Holz und Design, ist nach kurzer Krankheit verstorben.

Im Heftinneren findet sich auch ein Schwerpunkt zu dem heiß diskutierten Thema Brandmelder und Brandschutz. Soziale Initiativen werden vorgestellt, darunter WUK aut.fit, ein Kompetenzzentrum für Autismus, Beruf und Bildung. Was auf den letzten WUK Foren passiert ist, könnt ihr auch in diesem Heft nachlesen.

Wir wünschen einen schönen, erholsamen Sommer.

*Elisabeth Maria Klocker
für die Redaktion*

Ein Vierteljahrhundert WUK-Radio

Von Margit Wolfsberger

Seit 25 Jahren gibt es das WUK-Radio auf Orange 94.0. So lange bin ich auch dabei und daher schreibe ich diesen Rückblick und Ausblick aus einer persönlichen Perspektive, denn niemand aus den Anfangstagen außer mir ist noch im Team.

Aus der anfänglich mit gut 10 Personen besetzten Arbeitsgruppe, die Christian Jungwirth im April 1999 angeregt hatte, blieben schließlich drei Personen – Georg Lindner aus dem Musikbereich, Johannes Benker damals noch aus dem Tanz/Theater/Performancebereich und ich, Margit Wolfsberger aus dem Gesellschaftspolitischen Bereich – über. Am 30. August 1999 gingen wir das erste Mal auf Sendung. Seither sind sicher mehr als 15 Personen Teil der Redaktion gewesen. Zur Zeit wird das WUK-Radio von Jürgen Plank, Andrea Hiller, Helga Neumayer und mir gestaltet. Alina Brandstötter, eine junge Kollegin, die einige Jahre tolle Sendungen beigesteuert hat, musste Anfang dieses Jahres aufhören, weil sie mit Studium und ihrer bezahlten Arbeit bei FM4 voll ausgelastet ist. Ein Wesenszug des WUK-Radios war und ist es, dass immer wieder neue Personen dazukommen und mitmachen. Gerade beginnt ein ehemaliger Schüler der SchülerInnenschule mit der Sendungsgestaltung für WUK-Radio.

Das erste Mal seine eigene Stimme im Radio zu hören, im Studio zu stehen und zu wissen, dass das, was man ins Mikrofon sagt, potentiell sehr viele Menschen hören können, ist eine unbezahlbare Erfahrung. Radio Orange, unsere „Mutterstation“ deckt fast das gesamte Einzugsgebiet von Wien mittels terrestrischem Empfangs ab und via Livestream über das Internet gibt es sowieso keine regionalen Grenzen.

Den Beginn verschlafen

Radio Orange 94.0, das Freie Radio in Wien, sendet seit dem 17. August 1998. Viele Jahre davor haben Radiopirat_innen für die Möglichkeit, neben dem ORF auch Privatradios zu betreiben zu dürfen, einiges riskiert. Von 1991 bis

1993 gab es eine relativ stabile und über mehrere Stunden täglich angebotene Sendungspalette von Piratensendungen. Die mühsamen Jahre des Lobbyings von 1993 bis 1998 habe ich nur in Form von gelegentlichen Flugblättern, die zu Radioworkshops einluden, mitbekommen. Erst durch Christian Jungwirth, der damals bei Radio Orange und im WUK aktiv war, sprangen wir quasi auf den dann schon legal fahrenden Zug auf.

1.250 Sendungen, ca. 33.750 Sendeminuten

Seit dem Beginn hat WUK-Radio ca. 1.250 Sendungen gestaltet und damit ca. 33.750 Sendeminuten ausgestrahlt. In all den Jahren haben wir nur sehr sel-

Die vielen Gäst_innen, die wir im Laufe dieser vielen Jahre begrüßen durften, sind aber natürlich das Highlight der Arbeit und der wahre Jungbrunnen, der das WUK-Radio auch noch nach 25 Jahren lebendig hält. Danke an alle, die uns ihre Lebenszeit für Interviews zur Verfügung gestellt haben und danke an alle, die noch kommen werden.

Wir laden auch alle Interessierten im WUK – egal aus welchem Teil des Hauses bzw. des Vereins – ein, sich mit Ideen für Sendungen oder auch mit dem Mut, selbst Radiomachen zu lernen und umzusetzen, einzubringen. Ein Einstieg ist laufend möglich, da wir vor allem „learning by doing“ prak-



Foto: Internet

ten – meist aus technischen Gründen – die Sendung ausfallen lassen müssen. Einmal allerdings geschah es wegen eines Weltereignisses – nämlich am 11. September 2001. Genau an diesem Tag hätten wir auch um 16.30 Uhr unsere Sendung gehabt, aber die ganze Welt blickte damals gebannt auf die Fernsehschirme und verfolgte die schrecklichen Ereignisse in New York. Radio Orange stellte den ganzen Nachmittag und Abend auf eine Playlist um.

Aber mit langem Atem

Nun sind es also 25 Jahre, dass wir „on air“ sind. Und damit sind wir eine der längst gedienten Sendungen bei Radio Orange. Unser Jubiläum möchten wir mit einer Liveübertragung aus dem WUK-Hof begehen.

tizieren und man nach dem Erlernen der Grundbegriffe mit einer erfahrenen Radiomacherin im WUK-Radio einfach mitgeht. Wer also Lust hat im Jubiläumsjahr selbst mal das Mikro in die Hand zu nehmen und im Radio zu sprechen, der_die kann einfach ein Mail an mich – margit@o94.at – schicken.

Mein Wunsch zum 25-Jahre-Jubiläum ist, dass terrestrisches Radio hoffentlich noch lange besteht, dass es noch lange Freie Radios gibt und das WUK-Radio noch lange Berichtenswertes aus dem WUK und darüber hinaus sendet.



www.wuk.at/magazin/magazin-wuk-radio/wuk-radio/ ◀

Vienna Diversity Award 2024

Verleihung im WUK: NACHBARINNEN gewinnen in der Kategorie „Gleichstellung von Frauen“

Die NACHBARINNEN sind die Gewinnerinnen des „Vienna Diversity Award“ 2024 in der Kategorie „Gleichstellung von Frauen“. Der Preis wurde den NACHBARINNEN im WUK - Werkstätten und Kulturhaus von WUK-Obfrau Margit Wolfsberger und WUK-Leiterin Kunst & Kultur Stefanie Steinwendtner überreicht.

Nach eingehender Prüfung vieler beeindruckender Projekte entschied sich die Fachjury schließlich für den Verein NACHBARINNEN als Gewinnerin des diesjährigen „Vienna Diversity Award“ in der Kategorie „Gleichstellung von Frauen“.

Die Fachjury setzt sich aus insgesamt 39 Expert:innen aus verschiedenen Diversity-Bereichen zusammen: <https://diversityweeks.at/award/fachjury>

Preisverleihung im WUK

Die Preisverleihung fand im WUK - Werkstätten und Kulturhaus statt. Der Preis wurde von der Obfrau des WUK, Margit Wolfsberger, und der Geschäftsleitung des WUK Kunst und Kultur, Stefanie Steinwendtner, feierlich an die operative Leiterin der NACHBARINNEN, Aytan Pacariz, überreicht. Mit dabei waren außerdem die Initiatorin und Geschäftsführerin des Vereins „NACHBARINNEN in Wien“ Dr. in Christine Scholten, sowie die Sozialassistentinnen Elham Agoosh, Firdes

Acar und Masoumeh Rezaei.

Dr.in Christine Scholten über die Auszeichnung: „Wir haben eine riesen Freude - danke an alle Diversities! Dieser Preis bedeutet uns so viel, wie uns das Thema Diversität bedeutet. Die NACHBARINNEN gibt es seit zehn Jahren, sie begleiten Familien aus fünf Sprachgruppen in die Selbstständigkeit, die nur durch individuelle Freiheit zu erreichen ist. Dieses muttersprachliche Empowerment führt immer zum Erfolg für die gesamte Familie - bisher haben wir ca. 4000 Familien begleitet. Wir leben Diversität und lieben unsere Arbeit.“

Dino Schosche, Geschäftsführer von ALPHA plus und Initiator der Plattform Diversity Allianz: „Im Namen meines gesamten Teams gratuliere ich den NACHBARINNEN herzlich zu ihrem Sieg in der Kategorie „Gleichstellung von Frauen“. Die NACHBARINNEN leisten eine wichtige Arbeit zur Integration von Frauen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte in die Gesellschaft und tragen damit zu Inklusion und Diversität in Wien bei. Ich wünsche den NACHBARINNEN alles Gute für die Zukunft und hoffe, dass mit ihrer Hilfe noch vielen Frauen und Familien aus der Isolation geholfen und sie in ein selbstbestimmtes Leben geführt werden.“

Wer mehr über die Diversity Weeks erfahren möchte:
<https://diversityweeks.at/programm> ◀

Projekt Nachbarinnen

Die NACHBARINNEN sind Sozialassistentinnen, die muttersprachliche und kultursensible Sozialarbeit leisten. Ihre Arbeit umfasst die Aufklärung von Frauen mit Flucht- oder Migrationserfahrung über ihre Rechte, die Unterstützung der Frauen in finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten sowie die Förderung einer eigenständigen Bildungs- und Berufsperspektive der Frauen. Ziel der NACHBARINNEN ist es, die Eigenmotivation der Frauen durch Empowerment zu aktivieren. Um dies zu erreichen, arbeiten die Assistentinnen aktiv mit allen Familienmitgliedern zusammen, um patriarchale Rollenmuster zu überwinden. Im Gegensatz zu traditionellen Behördenstrukturen arbeiten die NACHBARINNEN im öffentlichen Raum und besuchen die Menschen direkt zu Hause. Weitere Informationen zu den NACHBARINNEN finden Sie unter: <https://nachbarinnen.at>.



Der „Vienna Diversity Award“ ist eine Auszeichnung, die Organisationen und Einzelpersonen für ihre herausragenden Leistungen im Bereich der Vielfalt und Inklusion erhalten. Geplant ist, dass der Preis in unterschiedlichen Kategorien von jeweils einem oder einer Partner:in gehostet und verliehen werden soll.

Der Award soll dazu beitragen, die Bedeutung von Vielfalt und Inklusion in der Arbeitswelt und Gesellschaft zu

unterstreichen und dazu ermutigen, selbst Maßnahmen zur Förderung der Vielfalt und Inklusion zu ergreifen. Die Auszeichnung würdigt Unternehmen, Organisationen und Einzelpersonen, die innovative und nachhaltige Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt und Inklusion in Wien umgesetzt haben und damit als positives Beispiel vorangehen.

Kategorien 2024 sind: LGBTIQ+, Mehrsprachigkeit, Inklusion & Barrierefreiheit und Gleichstellung der Frauen. Die Preisträger:innen werden von mehreren Fachjurs ausgewählt. Diese bewerten die eingereichten Projekte und Initiativen.

Mehr Infos unter:
<https://diversityweeks.at/award/>

Mehr Infos unter:
<https://diversityweeks.at/award/>





supa_saniert Foto: Christian Neher

Performance-Duo sup:lektiva

Ein Selbstinterview von und mit Su Hahl und Paulina Cebula

Sup:lektiva, das sind zwei Frauen – schön, klug, beweglich, sozial, theatral, machen Workshops, moderieren, mischen sich ein & treten auf. Im WUK, dem sie sich zugehörig fühlen, waren sie bereits mehrmals zu sehen: beim in:motion festival und den in:motion nights für Performance, Improvisation und Physical Theatre, im Rahmen von MAZE – Labyrinth Kunstproduktion WUK und dem Eröffnungsfest - Das WUK ist saniert! Lass uns feiern! Dabei sind drei Performances „Es macht einen Unterschied, ob Frau da ist oder nicht“, „Wir sind SUPA!“ und „ig:zwei“ entstanden, sowie eine interaktive Performance-Installation „Wir sind am Laufenden“.

Für das WUK *Info-Intern* haben sie sich gegenseitig zu ihrer künstlerischen Arbeit befragt und politische Erkenntnisse zelebriert.

Su: *Paulina, sind wir politisch?*

Paulina: Ja! Wir sind die Basis für das Politische. Wir sind Bürgerinnen, wir sind Gestalterinnen, wir sind Beeinflusserinnen. Wir prägen unsere Gesell-

schaft mit unseren Meinungen, unserer Teilhabe, unserem Sein, unseren Herzen und unserer Kunst. Wir tragen dazu bei, dass Veränderung passiert und unsere Welt menschlicher, lebenswerter und freundlicher wird. Wir sind bedeutend!

Paulina: *Su, sind wir Frauen und braucht es diese Kategorie noch? Oder doch, umso mehr denn je?*

Su: Kraft meiner Sozialisation, wozu auch die permanente Auseinandersetzung und Überprüfung meiner feministischen Position gehört, bin ich glücklich, als Frau gelesen/gesehen zu werden! Nonbinarität ist eine spannende Frage für ‚jemensch‘, ich kann sie zwar denken, nicht aber nachempfinden, mein Körper und ich sind uns da schon sehr einig. Es ist aber auch großartig, das Tun von Menschen wie Nemo oder Kim de l’Horizon u.a. mitzuverfolgen.

Su: *Paulina, hast/bist du eine Bühnenfigur?*

Paulina: P. C. ist Bühne, ist Performance, ist im Element im Moment. Moment amal... wie bin ich hier??? Bin ich privat? Alles Private ist politisch. Die Kreise kreiseln im und um den Uhrzei-

gerSinn. Los! Ich bin bereit. Jede/r/*zeit. Los!

Paulina: *Su, kennt kritische up-to-date-Kunst ein Alterslimit?*

Su: Die Lust, mich zu verausgaben verändert sich/mich. 1000 Höhenmeter rauf und runter machen keinen Spaß mehr, eine dreistündige Jam gibt mir mehr! Und so unglaublich es vielleicht für Jüngere klingt, die eigene GeburtstagsZAHN löst eher Verblüffung aus. Ich bin Bühnenmensch, wie ich gerade bin und das ist gut so. Seit ich Anna Halprin mit annähernd 90 Jahren auf der Bühne gesehen habe, ihren Ausdruck, die Präsenz, ist das Älterwerden für mich kein Thema mehr, um Kunst aufzugeben.

Paulina: *Su, wohin entwickelt sich sup:lektiva?*

Su: Wir machen uns und die Welt ein bisschen gelassener, zufriedener und strahlender. ◀

RAUMWACHSEN – Ein kooperatives Projekt

von Roland Siegele und Rosa Roedelius, Bereich Bildender Kunst (BBK)

Im Kunstverein Baden öffneten sich die beiden Kunstschaffenden dem organischen Wachsen und nützten den Raum, um ihn malerisch zu erforschen. Hierfür begaben sie sich in Klausur und blieben sechs Wochen im Projekttraum „Wohnzimmer“ um malerisch zu wachsen. Die neun gemeinsam erschaffenen „Sofortbilder“ entstanden in einem wiederkehrenden Prozess des gemalten Öffnen und Schließens. An allen Bildern wurde großteils gleichzeitig, manchmal auch zeitversetzt gearbeitet. Durch das unzensurierte Tun des jeweils anderen fand sich kein Platz für Nostalgie für Vergangenes, scheinbar Verlorenes. Es blieb nur die Neugierde auf das Kommende. Wenn etwas ihm/ihr ins Auge fiel, also zum Weiterarbeiten einlud, so durfte sich der/die MalpartnerIn uneingeschränkt dem neu Entdeckten hingeben und die gemalte Welt erweitern, abdecken, verdunkeln, erhellen, teilen oder Ebenen verbinden, wie er/sie es eben für richtig hielt. Die Farbpalette blieb bewusst auf Schwarz/Weiß be-

schränkt. Das Gegensätzliche sollte dadurch zum Verbindenden werden. Sie/Er, organisch willkürlich wachsend/räumlich, geometrisch konstruiert.

Auf einander malerisch zuwachsen

Innerhalb der Zeitspanne, in der das Zimmer von ihnen bewohnt wurde, wuchs man durch die Zeit malerisch aufeinander zu und verband die eigene, Formensprachen zu einem neuen Ganzen. Die Besucher*innen konnten zu verschiedenen Phasen der Öffnung des Raumes an diesem Entstehungsprozess teilnehmen. Die Entwicklung der Bilder wurde dokumentarisch festgehalten und so konnte rückblickend analysiert werden, was das Geheimnis, das Besondere, das Unvollständige der einzelnen Phasen war. Das Ende dann, also die Vervollkommnung, Fertigstellung oder auch Besiegelung, musste, durch das zeitliche Fenster, das sich irgendwann schloss, entschieden werden.

Vielleicht würden die Bilder sonst immer noch weiter wachsen.

Roland Siegele

Der Künstler Roland Siegele wurde am 18.03.1963 in Landeck/Tirol geboren. Nach der Ausbildung als Grafiker (HTBLA Linz) besuchte er die Meisterklasse (HTBLA) in Wien, wo er seit 1982 lebt. Hier nahm seine intensive Auseinandersetzung mit der Malerei ihren Anfang. Neben der Konzeption und Realisation von Raumgestaltungen begann er, durch Experimente mit Farbe und Material, seine eigene Formen- und Farbensprache zu entwickeln und, daraus hervorgehend, auch seine eigenen Werkzeuge.

2003 musste er nach einem schweren Schlaganfall eine Schaffenspause einlegen. Dieser Zwischenfall konnte ihn in seiner Passion nicht bremsen, es eröffnete neue Perspektiven in seinem kreativen Wirken. Als Künstler öffnet er den Raum mit Form und Farbe und jeder ist zum Schauen eingeladen und wird dadurch selbst zum Mit-Gestalter. Durch die vielschichtigen Ebenen in seinen Bildern ist auch eine vielschich-

TEXT & FILM XI – »REVISITED«

Am 10.4. 2024 fand im Literaturhaus Wien der Kurzfilmabend TEXT & FILM XI – »REVISITED« statt. Es war das 10-jährige Jubiläum dieser Veranstaltung. Seit 2013 wurde diese Filmreihe mit avantgardistischen Kurzfilmen jeweils an unterschiedlichen Orten, wie Schikaneder Kino, WUK, Künstlerhaus Kino, Literaturhaus Wien gezeigt. Viele nationale und internationale Filmschaffende und Literat*innen wurden in den letzten Jahren eingeladen. Die Reihe TEXT & FILM macht auf die enorme künstlerische Bandbreite von interdisziplinär arbeitenden Künstler*innen aufmerksam. Im Literaturhaus Wien wurde ein buntes Crossover zwischen Text, Film, Video, Performance, Comic, Fotografie und Poesie

– voll Ironie und Humor präsentiert. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit der GAV. Kuratiert wurde der unterhaltsame Kurzfilmabend von Elisabeth M. Klocker.

Künstler*innen: Moucle Blackout, Christa Biedermann, Linda Christannell, Sabine Groschup, Felix Kalaivanan, Ilse Kilic, SI. SI. Klocker, Erika Kronabitter, Gerhard Rühm, Hubert Sielecki und Fritz Widhalm.

Nach dem Screening kam es mit den anwesenden Filmemacher*innen zu einer anregenden Diskussion. Der Leiter der Veranstaltungen des Literaturhaus Wien Florian Baranyi führte durch den Abend.

Die Austria Film Coop ist offen für Beiträge zu Text & Film.

office@filmcoop.at, AFC



Florian Baranyi
Veranstaltungen / Leitung
Literaturhaus Wien



Gemeinsame Arbeit Fotos: Rosa Roedelius

tige Betrachtungsweise möglich, wodurch die individuelle Prägung des Betrachters eine entscheidende Rolle spielt.

Rosa Roedelius

Die Künstlerin wurde 1975 in Forst/ Bayern in Deutschland geboren und lebt und arbeitet seit ihrer frühen Kindheit in Niederösterreich und Wien. Sie studierte Malerei, Animationsfilm und Tapissiererei an der Universität für Angewandte Kunst, wo sie auch als Assistentin und Vortragende tätig war. Sie ist Mitglied der Gesellschaft bildender Künstlerinnen und Künstler Österreichs, der kunstwerk krystal, und des Kärntner und Badener Kunstvereins. Ihre künstlerischen Forschungsfelder sind Malerei, Bildhauerei, Bühnenbild und Prosa. Diese verbinden sich zu Rauminstallationen und filmischen Inszenierungen. Neben ihrer Arbeit im Atelier im WUK reist sie mit ihren Rauminstallationen und Videos zu Vernissagen und Festivals rund um den

Globus. Sie sieht sich in ständiger Veränderung und verlässt sich im Schaffen auf ihre traumwandlerische Sicherheit, zu finden, was zusammen gehört. Kunst nimmt sie als Selbstbefruchter und Füllhorn wahr, das unerschöpflich zu dem beiträgt, das die Seelen verbindet.

Raumwachsen Vorschau Herbst

Die beiden Kunstschaffenden haben ihre Ateliers im WUK Wand an Wand und begleiten einander durch Gespräche, Reflexionen und Projekte auf ihren individuellen künstlerischen Wegen. Raumwachsen wird zu einem wiederkehrenden Element ihrer Arbeit werden. Geplant ist eine Malaktion spätestens im Herbst im WUK unter laufender Kamera, um den Schaffensprozess in seiner Vielschichtigkeit filmisch festzuhalten. Hierfür wird der Termin bekannt gegeben. Besucher können den Prozess über einige Tage hinweg mit beobachten. Auch werden immer wieder Off-Spaces und Einladungen zu Ausstellungsbeiträgen dazu genutzt,

Räume weiterhin gemeinsam malerisch zu erforschen.

Derzeit...

Rosa Roedelius hat am 7. Juni im Haus der Kunst eine vielschichtige Dialogausstellung zusammen mit Andres Klimbacher, Monika Kus-Picco, Christopher Lane, Ina Loizl, Franziska Maderthaler, Richard Messner, Elisabeth v. Samsonov, Roland Siegele, Judith Wagner, Regina Hadraba und Hildegard Skowasch und sie ist bei der Gemeinschaftsausstellung Wunderkammer ab dem 27.6. im Künstlerhaus in Wien mit einem Guckkasten zu sehen, in welchem sie eine Videoarbeit über die Waschküche ihrer Großmutter zeigt, die zur Göttin des Tempels erhoben wird. Ende Mai reiste sie noch mit einer Videoarbeit ins Goethe Institut nach Zagreb, um ein Konzert ihres Vaters Hans-Joachim Roedelius mit Visuals zu begleiten. ◀

FRAUEN, LEBEN, FREIHEIT

Das Iranische Kulturhaus lud zum Internationalen Frauentag
am 8. März 2024 von Shahpar Mattapour



Fotos: Mahsa Jalili, Reza Maleki

links **Tanzperformance „Split Stitch“** von Valeriia Kuts und Maria Shurkhal. rechts **Theaterstück „Coming of Age“** von Ara.B

Unter dem Motto „Frauen Leben Freiheit“ fand am 8. März eine inspirierende Veranstaltung des Iranischen Kulturhauses im WUK statt. Diese würdigte die mutigen Aktivist:innen im Iran und anderswo und unterstützte die fortwährende Bewegung für Frauenrechte, soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung aller Menschen.

Unsere achte Veranstaltung zum Weltfrauentag im Jahr 2024, die in den Sprachen Deutsch, Englisch und Persisch stattfand, bot ein vielfältiges Programm, das die Herausforderungen und den Kampf der Frauen- und LGBTQIA+-Gemeinschaft im Iran auf künstlerische Weise beleuchtete.

Ein besonders erwähnenswerter Punkt ist, dass die meisten Künstler:innen des diesjährigen Programms zur neuen Generation gehören und dieselben unerträglichen Situationen im Iran erlebt haben.

Das Programm begann mit einer bewegenden **Musikperformance** der Gruppe „Wir“, die mit Live-Musik und verschiedenen Künstler:innen die Bedeutung von „Frauen, Leben und Freiheit“ erläuterte.

Eine beeindruckende **Videoinstallation** mit dem Titel „We're here. We are queer. Get used to it!“ von Kia Sciarrone thematisierte die Zensur von

LGBTQIA+-Inhalten im Internet autoritärer Staaten und regte die Vorstellungskraft der Betrachter:innen an.

Eine weitere **Videoinstallation** mit dem Titel „Ein Gefängnis so groß wie IRAN“ von Arash Lorestani machte auf die Unterdrückung und den Kampf der iranischen Bevölkerung für grundlegende Menschenrechte aufmerksam.

Das **Theaterstück** „Coming of Age“ von Ara.B, aufgeführt von der Avantgarde-Kunstwerkstatt „Clownfisch“, erzählte die bewegende Geschichte eines jungen, schwulen Mannes aus dem Iran, der, inspiriert von der politischen Bewegung „Woman Life Freedom“, seine Identität findet.

Eine ergreifende **Tanzperformance** namens „Split Stitch“ von Valeriia Kuts und Maria Shurkhal zeigte die emanzipatorische Kraft der Stickerei und verarbeitete traditionelle und feministische Aspekte.

Die **Musikdarbietung** „Töchter des Cyrus“ von Naghme Nedjad und Freunden präsentierte ein Lied aus dem Jahr 1926, das eines der ersten Sozial-/Protestlieder der Gleichstellungsbewegung iranischer Frauen war.

Ein **animierter Kurzfilm** mit dem Titel „A Woman's Odyssey“ von Leila Sa-

mari und Maryam Sehhat erzählte die eindringliche Geschichte einer Frau, die für ihre Freiheit kämpft und dabei viele Herausforderungen überwindet.

Die Veranstaltung endete mit der mitreißenden **Jazzmusik** des „Hi-Jazz Ensembles“, das eine faszinierende Fusion aus orientalischen, mediterranen und Jazz-Elementen präsentierte und die Vielfalt der Welt feierte.

Das Fest zum Internationalen Frauentag 2024 war ein bedeutendes Zeugnis für Solidarität, Zusammenarbeit und den unermüdlichen Kampf für Frauenrechte und soziale Gerechtigkeit im Iran und darüber hinaus.

Hinweise:

Dieses Fest wurde in Kooperation mit dem WUK und dem Verein Clownfisch veranstaltet.

Begrüßung und Ansprache

Mag. Saja Ahmed –
Bezirksvorsteherin Alsergrund
Shoura Zehetner- Haschemi –
Geschäftsführerin –
Amnesty International
Stefanie Steinwendtner –
Geschäftsführerin des WUK



Weitere Infos zum Programm des Iranischen Kulturhauses unter: <https://www.wuk.at/iranisches-kulturhaus/> <

Klient_innen beschreiben ihre Erfahrungen

von Luan Ableidinger und
weiteren Klient_innen von WUK aut.fit

Seit Jänner 2024 gibt es WUK aut.fit - ein Kompetenzzentrum für Autismus, Beruf und Bildung. Hier werden junge Menschen zwischen 14 und 34 Jahren mit einer Diagnose im Autismus-Spektrum bei der Inklusion in Arbeit und (Aus-)Bildung unterstützt.

Unser Alltag bei WUK aut.fit

Es gibt einen festgelegten Wochenplan, der jeden Montag während dem „Onboarding“ besprochen wird. Jeder Tag beginnt mit einer Einheit „Daily“, die eine halbe Stunde dauert. In dieser halben Stunde werden wir auch gefragt, wie es uns Kursteilnehmer_innen geht.

Die Gruppe von 12 Teilnehmer_innen wurde in zwei Gruppen von 6 Personen aufgeteilt. Am Montag haben die Gruppe 1 und Gruppe 2 getrennt entweder Berufliches Kompetenztraining oder Soziales Kompetenztraining. Danach folgt, wieder getrennt, eine Einheit namens „INDI“, was kurz für Individuell steht. Jede_r arbeitet einzeln an eigenen Arbeitsaufträgen, oder man hat einen Einzeltermin mit dem zugewiesenen Intensivcoach.

Am Dienstag haben alle Gruppen zusammen Outdoor oder Indoor Activity Day. Beim Outdoor Activity Day betätigen wir uns sportlich. Am Mittwoch haben wieder alle zusammen Alltags-Training. Am Donnerstag haben die beiden Gruppen wieder getrennt ihre Einheiten, und zwar wieder entweder Berufliches Kompetenztraining, oder Soziales Kompetenztraining, aber diesmal umgekehrt. Dann haben alle wieder zusammen, und wir können uns aussuchen, ob wir lieber an einer Einheit „INDI“ oder an der Spielegruppe teilnehmen. Die Woche endet immer mit einer Reflexion, wo wir Teilnehmer_innen gefragt werden, was gut gelaufen ist, was für uns schwierig war, was wir von dieser Woche für uns mitnehmen und was das Team im Projekt verbessern könnte.

Bisher bei WUK aut.fit gelernt

Im Beruflichen Kompetenztraining haben wir bis jetzt viel über Glaubenssätze, wie man negative Gedanken in positive umwandelt, den inneren Kritiker und über Firmen-Logos und Namen gelernt. In „INDI“ konnten wir von Online-Plattformen, wie „playmit“, „Berufslexikon“ vom AMS und Word profitieren.

Am Outdoor Activity Day gehen wir gemeinsam mit dem WUK auf Ausflüge nach draußen, um uns sportlich, beim Wandern beispielsweise, zu betätigen oder um Museen zu besuchen.

Fotos: WUK aut.fit



Wir Teilnehmer_innen hatten die Chance, lehrreiche sowie lustige Ausflüge zu erleben und das, ohne Geld ausgeben zu müssen, denn das WUK übernahm die Kosten.

Im Alltagstraining üben wir, wie der Name schon sagt, Tätigkeiten, welche wir brauchen, um unseren Alltag zu bewältigen. Wir haben bis jetzt hilfreiche Tipps für Schlafprobleme erhalten, das Einkaufen geübt, Finanzmanagement

sie werden auch verstanden. Bei WUK aut.fit gibt es auch einen Ruheraum, der dafür da ist, als Rückzugsort zu dienen.

Das freundliche und harmonische Miteinander in den Gruppen freut uns!

Infos unter: www.wuk.at/angebot/bildung-und-beratung/autfit/ <



Analog und digital

**zwei Ausstellungprojekte der FOTOGALERIE WIEN
von Petra Noll-Hammerstiel**

Die Grüne Kammer – ein Monat voller Experimente im Bereich nachhaltiger fotografischer Praxis

Im Rahmen der **ersten Klima Biennale Wien** hat die FOTOGALERIE WIEN gemeinsam mit drei Wiener Dunkelkammern – der **filmkoop wien**, dem **LumenX** – offenes Fotolabor und der Werkstatt **Analoge Fotografie** an der Angewandten – ein umfangreiches Programm entwickelt. Parallel zu der in ihren Räumen präsentierten, gemeinsam erarbeiteten Ausstellung (30.4 – 1. 6. 2024) mit Arbeiten von acht mit nachhaltigen Techniken arbeitenden Foto- und Videokünstler:innen wurden von den Kooperationspartner:innen interne sowie öffentliche Workshops angeboten. Aus der traditionellen, chemiebasierten Dunkelkammer wurde im wahrsten Sinne des Wortes eine „grüne Kammer“. In den Workshops kamen pflanzenba-

Vernissage „Die Grüne Kammer“ am 29.4.2024, Blick auf die Arbeiten von: Claudia Rohrauer (2. v. re.) aus der Serie Algae Agent, 2023

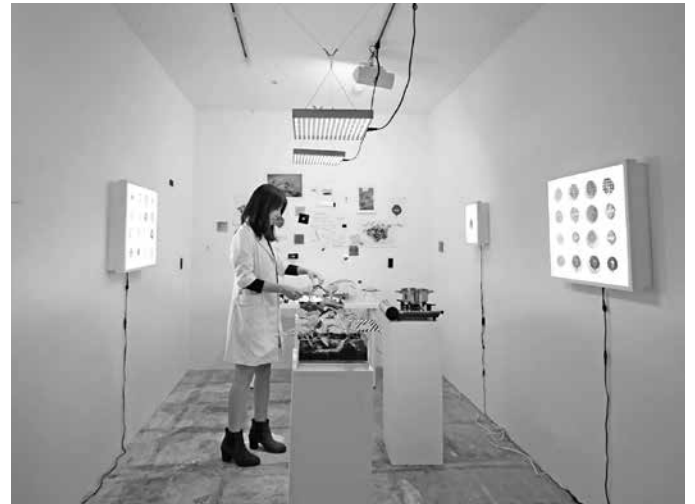


sierte Entwickleransätze, selbstgebraute Bio-Chemie aus Heidelbeeren, recycelte Fotomaterialien, Second-Hand-Papiere sowie gebrauchte oder abgelaufene Fotochemie zum Einsatz. Auch das BILDER-Einladungsmagazin wurde auf Umweltpapier gedruckt. Kollektives Arbeiten in der Natur und in den verschiedenen Dunkelkammern sowie gemeinsame Kochaktionen und Mahlzeiten waren eine große Bereicherung.

Kunst ist ein guter Ort, um über die ganz grundlegenden Dinge nachzudenken

„Kunst“, so Johan Nane Simonsen, der Obmann der FOTOGALERIE WIEN, bietet die Freiheit, spielerisch und experimentell nach neuen Möglichkeiten zu suchen ... Wenn es uns gelingt, Fotografie neu zu denken, können wir einen neuen Blick auf die Welt gewinnen.“ Ein solcher ist das Experimentieren mit ungiftigen Materialien und Verfahren, wie sie die Künstler:innen der Ausstellung in großer Vielfalt durchgeführt haben: eine Nachhaltigkeit, die sich auch darüber definiert, dass der Massenproduktion von Fotos auch einmal Einhalt geboten wird mit analogen, „langsamen“ Arbeitsweisen.

Das nachhaltige Fotografieren ist „... noch eine kleine Nische, aber das Interesse ist von vielen Seiten da – wir haben auch versucht, mit dieser Ausstellung der Bewegung zusätzlichen Schwung zu verleihen“, so Simonsen, der grundsätzlich bei vielen analogen Fotograf:innen ein alchemistisches Interesse ausmacht. Tatsächlich sind die experimentellen Bilder



Yoko Shimizu, Photosyntheograph Project, 2015–heute

und Filme, die in der Ausstellung zu sehen waren, mit einer ganz eigenen „geheimnisvollen“ Aura und Materialität behaftet.

Rosmarin, Nelken, Soda und Vitamin C

Aus diesen ungewöhnlichen Zutaten hat die Künstlerin Magdalena Chan den Entwickler gekocht. Fixiert wurden die Bilder wochenlang in Salz. Pfefferminze, Eierschwammerl, Heidelbeeren und Salbei waren die Materialien von Stefanie Weberhofer; sie drehte einen SW-Super8-Film (Schochnfüm) von einer Heidelbeerernte und entwickelte ihn in Bio-Entwicklern aus diesen vier Pflanzen. Claudia Rohrauer hat mit Algen als Entwicklersubstanz experimentiert, Kristina Feldhammer mit Kompostentwickler. Phytographie (Markus Maicher), Anthotypie (Kerstin Pfleger) und Chemigramm (Cristin Al Shati) oder auch das Photosyntheograph Project von Yoko Shimizu, eine Kombination aus Fotosynthese und Fotografie, um Bilder auf Pflanzenblätter zu drucken, sind verwendete analoge Techniken, die auf nachhaltige Praktiken setzen.

DIGITAL IV: Koexistenz – das große Finale

Diametral anders zu geht es in der letzten Ausstellung des Schwerpunkts DIGITAL IV – Koexistenz, die am 10. Juni eröffnet wird und an der acht Künst-



Flavia Mazzanti, Skin I, aus der Serie: Sympoietic Bodies, 2021, hochwertige Laserbelichtung, kaschiert auf 2 mm Dibond, 40 x 55 cm (Detail)

ler:innen beteiligt sind: Emanuel Gollob, Lena Kuzmich, Flavia Mazzanti, Hyeji Nam, Vojtěch Radakulan, Daniel Szalai, Philipp Timischl und das Künstlerinnen-Duo T(n)C.

Ende November 2022 fand die erste Ausstellung, DIGITAL I – Artefakte aufgrund unserer Sanierungsarbeiten im OstLicht statt, die zweite, DIGITAL II – Sensorik, in der Medienwerkstatt. Erst DIGITAL III – Generativ durften wir wieder in unseren runderneuernten Räumen feiern.

Verstrickung der Realitäten

Eineinhalb Jahre hat die intensive Auseinandersetzung mit neuen Technologien und dem künstlerischen Output dazu das Kollektiv der FOTOGALERIE WIEN beschäftigt. Teilgenommen haben insgesamt 26 nationale und internationale Künstler:innen mit Arbeiten in zum Teil ungewöhnlichen und neuartigen Techniken.

Mit DIGITAL IV – Koexistenz wurde nun ein letztes Subthema eröffnet, in



Emanuel Gollob, disarming II, 2024, Video Installation, 4K, endloser KI Live-Videoschnitt.

dem es um das Zusammen- bzw. Gegenspiel von Mensch, Maschine und anderen Spezies geht. Das digitale Zeitalter sei, so Johan Nane Simonsen, sei geprägt von einer immer größer werdenden Macht und Kontrolle des Menschen über seine Umwelt. Gleichzeitig formiere sich ein philosophisches und ethisches Weltbild, in dem der Mensch nicht mehr im Mittelpunkt stehen soll:

„Philosoph:innen und Künstler:innen rufen ein Ende des Anthropozentrismus aus, sehen andere Spezies, Ökosysteme oder sogar Objekte als uns ebenbürtig an: als Mitbewohner:innen dieses Planeten, die ebenso wie wir mit einer gewissen Subjektivität und Eigenständigkeit ausgestattet sind und mit denen wir uns arrangieren müssen. Auch (fotografische) Bilder können als Objekte gelesen werden und auch bei ihnen stellt sich die Frage nach ihrer Eigenständigkeit und nach ihrer Intention. Es ist ein guter Zeitpunkt, sich daran zu erinnern, dass ‚virtuell‘ kein Gegensatz zu ‚real‘ ist. Bei der Virtualität kommt es auf die Wirkung einer Sache an. Eine virtuelle Realität unterscheidet sich zwar in ihrer Form von der physischen Realität, hat aber eine ähnliche Wirkung. Insofern ist eine Website genauso real wie eine Autobahn oder eine Million Euro auf dem Konto. Aufgrund dessen überlappen sich diese verschiedenen Realitäten, sind untrennbar miteinander verstrickt.“

Mit KOEXISTENZ untersuchen wir diese Verstrickung: Wir begegnen den fotografischen Bildern auf Augenhöhe, hinterfragen ihre Rolle im Zusammenspiel mit (anderen) digitalen Technologien, mit unserer Gesellschaft, unseren Körpern und unserer Umwelt.“ (JNS)

Es gibt viel zu feiern!

Am letzten Tag der vierten Ausstellung, am Samstag, 13. Juli, wird der Katalog DIGITAL, der von Johan Nane Simonsen textlich betreut wurde, präsentiert. Dies möchten wir gebührend mit einem Sommerfest feiern. Auch die spannende Konzeptarbeit ON AIR von Aaron Amar Bhamra im neuen Display Cabinet, die den Anfang für weitere halbjährige Interventionen darstellt, geht an diesem Tag zu Ende, ebenso wie unser Halbjahresprogramm, das sich wieder durch eine große Bandbreite an Ausstellungsformaten ausgezeichnet hat. Im zweiten Halb-

jahr planen wir zwei Themenausstellungen aus Einreichungen und Vorschlägen des Kollektivs und unsere nunmehr 29. WERKSCHAU mit dem Künstler Karl-Heinz-Klopf.

Cinemathek: Alle Ausstellungen der FOTOGALERIE WIEN sind seit September 2020 von kurzen Videodokumentationen mit Interviews oder Statements der Künstler:innen begleitet, zu finden in der Cinemathek auf unserer Homepage.

Laufende Ausstellung:

DIGITAL IV – KOEXISTENZ
Emanuel Gollob, Lena Kuzmich, Flavia Mazzanti, Hyeji Nam, Vojtěch Radakulan, Daniel Szalai, Philipp Timischl und T(n)C.

Eröffnung: 10. Juni 2024, 19.00 Uhr
Ausstellungsdauer: 11.6.–13.7.2024

Katalogpräsentation DIGITAL und Sommerfest: Samstag, 13. Juli 2024, 17.00 Uhr

Intervention ON AIR von Aaron Amar Bhamra im Display Cabinet: noch bis 13. Juli ◀

T(n)C, Retraining Laziness, 2023, Experimentalvideo, 19:35 min.



Chemigramme – die etwas andere Fotografie

Elisabeth M. Klocker im Gespräch mit Kerstin Pflieger von Lumen X

Kerstin Pflieger ist seit einigen Jahren als Obfrau bei Lumen X im Werkstättenbereich aktiv. Im Mai 2024 wurden im Rahmen der Ausstellung DIE GRÜNE KAMMER zur Klimabiennale zwei interessante Workshops im Bereich analoger Fotografie im WUK realisiert. Der Betrieb eines analogen Fotolabors bringt automatisch die Frage nach der sachgemäßen Entsorgung benutzter Chemikalien mit sich. Man kann aber auch so weit gehen, auf Fotochemie weitgehend zu verzichten und sich mit den zahlreichen alternativen Fotoprozess auseinanderzusetzen.



Malerei und Pinsel auf Fotopapier

Fotos auf dieser Seite: Kerstin Pflieger

Kerstin, kannst du uns kurz erzählen, wie es zu den Workshops von Lumen X gekommen ist und welche Erkenntnisse ihr gewonnen habt. Was war die Motivation für die Workshops?

Kerstin Pflieger Bereits bei der Hausmesse MAZE 2023 gab es einen Probendurchlauf, bei dem Lumen X erstmals im WUK die nähere Beschäftigung mit Chemigrammen angeboten hat. Im Zuge der Ausstellungsplanung für das fotografische Nachhaltigkeitsprojekt „Die Grüne Kammer“ kam der Gedanke, diese Idee nochmals aufzugreifen

und wir haben im Mai 2024 in Zusammenarbeit mit der Fotogalerie Wien zwei weitere Workshops angeboten. Für den Chemigrammprozess ist es nicht notwendig, neuwertiges Material zu verwenden. Wir wollten daher ausgemustertes, sonst unbrauchbares Material, verwenden. Im Rahmen eines Papierrecycling haben wir ausrangiertes Fotopapier von einem Fotolabor in Wien bekommen. Schwarz weiss Fotopapier, das sie nicht mehr gebraucht haben. Man



Seifenspender - Foto- und Chemigramm auf Fotopapier

kann sich auch ganz altes Fotopapier vom Flohmarkt holen und damit arbeiten. Wir wollten den Leuten einen fotografischen Prozess mitgeben, den sie mit geringem Aufwand auch daheim machen können.

Workshops bei MAZE

Bei MAZE_Labyrinth Kunstproduktion im WUK 2023 habt ihr das zum ersten Mal mit Interessierten gemacht?

Meine zwei Labor-Kolleg:innen Harald Mairböck und Cristin Al Shati haben das im WSB Studio zum ersten Mal angeboten, und das Publikum hat mitmachen können.

Alle waren recht begeistert. Wir haben

dann beschlossen, den Workshop um weitere Stationen zu erweitern und ihn zu dritt anzubieten.

Wie macht man das konkret?

Es gibt unzählige Herangehensweisen. Wir haben mit ausrangierter, ziemlich alter Fotochemie gemalt, ganz ohne Negativ.

Das klingt sehr spannend. Braucht es für diesen künstlerischen Prozess auch eine Dunkelkammer?

Nein, man kommt ganz ohne aus, man malt nur mit Chemie auf Fotopapier. Zwei Stationen waren bei Raumlicht, eine bei Rotlicht. Daheim braucht man keine Dunkelkammer.

Das werden dann abstrakte Bilder. Wie funktioniert das genau?

Man bringt sogenannte Barrieren auf. Du kannst alles nehmen, was du daheim oder in einer Werkstatt zur Verfügung hast und das auf Papier haftet: Verschiedene Klebebänder, Rasierschaum, Vaseline, Zahnpasta, sogar Öl funktioniert. Den Prozess hat ein belgischer Künstler namens Pierre Cordier in den 1950er Jahren erfunden. Du bringst die Barrieren auf, um die herum malt man dann mit Fotochemie.

Das ist auf jeden Fall eine sehr originelle Technik.

Ich habe noch zusätzlich mit Blitz gearbeitet und so eine Kombination aus Fotogrammen und Chemigrammen erreicht. Je nachdem werden dann die Abdrücke und Malereien. Man kann sich dann auch sehr gut mit der Oberfläche spielen und je nach Fotopapier verschiedene Farben erzeugen, wie lila, rosa oder blau.

Wie lange hält dieses Bild dann?

Die Malerei wird fixiert, die Barriere(n) entfernt. Das Bild ist dann beständig. Die Workshop Teilnehmer*innen haben mit in der Ausstellung Die Grüne Kammer in der Fotogalerie auf einer eigenen dazu freigehaltenen Projektwand ausgestellt.

Niederschwellige

Es macht sicher viel Spaß auf diese Weise zu arbeiten?

Ja, es ist eine ganz niederschwellige Herangehensweise an Analogfotografie, bei der du sehr wenig brauchst. Du kannst alte Fotochemie verwenden und Papier vom Flohmarkt beziehen. Gerade sehr altes Papier kann viel interessantere Ergebnisse erzielen. Es sind alles Unikate. Die Möglichkeiten mit Chemigrammen zu arbeiten sind wirklich unbegrenzt. Die Technik wird jedoch meist unterschätzt.

Was gefällt dir am Meisten daran?

Jede Teilnehmerin hatte eine komplett andere Herangehensweise und erzielte andere, ganz individuelle Ergebnisse. Jeder haben etwas Eigenes gemacht, auf das ich selbst nie gekommen wäre. Wir haben als Workshop-Leiter:innen daher



**Chemigramm
auf ORWO Baryt Papier
24 x 30cm 2022**

Foto: Cristin Al Shati

zubieten?

LUMEN X hat kein reguläres Workshop Programm, sondern bietet vielmehr Arbeitsplätze für selbständig arbeitende Fotokünstler:innen. Fürs nächste Ausgabe von MAZE_Labyrinth Kunstproduktion würden wir gerne wieder einen niederschweligen Workshop aus dem großen Feld alternativer, fotografischer Prozesse anbieten.

Vielen Dank für das Gespräch.

**Mehr Informationen unter:
<https://lumenx.at> ◀**



auch selber viel zum Schauen bekommen und einiges gelernt. Wir haben den Teilnehmer:innen sowohl Handwerk als auch know how gegeben. Sie können das nun selbst eigenständig anwenden.

Habt ihr noch vor, mehr Workshops an-

GERHARD WUNSCH 17.7.1944 - 12.6.2024

Gerhard hatte keine leichte (Nachkriegszeit) aber laut seinen Erzählungen glückliche und abenteuerliche Kindheit am Lande. Er übersiedelte nach Wien und absolvierte eine Tischlerlehre. Er vergaß aber nicht, dass es für ihn noch andere Dinge im Leben gab.

In vielen Erzählungen, auch bei einer gemeinsamen Jause in der Werkstatt, ließ er uns an seiner Zeit als Kommune in Berlin teilhaben oder entführte uns auf seine Reisen in die Türkei, Goa oder Ceylon, wo er den besten Fisch seines Lebens gegessen hatte. Laut seinen Angaben wahrscheinlich weil er Hunger hatte.

Später eröffnete er im 16. Bezirk eine Tischlerei als Einmannbetrieb. In dieser Zeit interessierte er sich für die Ideen des WUK und traf sich auch öfter mit Walter Hnat und Gleichgesinnten im Amerlinghaus. Vor seiner Pensionierung und danach engagierte er sich in der offenen Holzwerkstatt (jetzt Verein: Werkstatt für Holz und Design) und gab vieles von seinem umfangreichen Wissen an Interessierte weiter. Zitat



Foto: Ferry Friesenbichler

Gerhard: „Wenn´s aufpasst´s und zuschaut´s was gmocht gher, könntns wos lernan.“

Er verbrachte fast jeden Tag in der Werkstatt und so wurde das WUK zu seinem zweiten Zuhause. Er kam zwei, drei Mal am Tag vorbei um seinen Kaf-

fee zu trinken, die Werkstatt ein bisschen aufzuräumen, arbeitete an seinen Stücken und lehrte uns einiges.

Nach der Diagnose „Lungenkrebs“ verbrachte er drei Wochen im AKH und wurde dann in eine Palliativstation im 3. Bezirk verlegt. In dieser Zeit wurde er immer wieder von Kollegen besucht und erzählte, dass er ganz zufrieden mit seinem Leben war und ließ es noch einmal Revue passieren. Bei einem unserer letzten Gespräche meinte er mit rauer Schale aber ganz weichem Kern: „Jetzt habe ich Euch wieder was gezeigt. Jetzt könnt ihr sehen, wie es ist, wenn man stirbt.“

Er glaubte, vieles richtig gemacht zu haben - was auch stimmt.

Am Mittwoch dem 12.6. ist er eingeschlafen!

Er war ein guter Geist in der Werkstatt.

**LIEBER GERHARD DU WIRST
UNS ALLEN FEHLEN!**

***Ferry Friesenbichler,
Werkstatt für Holz und Design***

Augenhöhe sieht anders aus

Jura Musger

Seit 23 Jahren musiziere ich im WUK. Von 2020 bis 2023 war ich Teil der Arbeitsgruppe „Interne Verträge“. Deren Ergebnis war der zwischen dem Verein WUK und den autonomen Bereichen im Frühjahr 2023 geschlossene Vertrag zur Errichtung der Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung der Liegenschaft Währinger Straße 59, 1090 Wien (Gesellschaftsvertrag). Dessen Ziele sind die Erhaltung der Liegenschaft für die Tätigkeiten ihrer Gesellschafter und die klare Regelung der zwischen den Gesellschaftern bestehenden Rechte und Pflichten, insbesondere vor dem Hintergrund des Mietvertrags zwischen WUK und Stadt Wien. Statt Untermietverträgen wurde der Gesellschaftsvertrag geschlossen, um eine Vereinbarung zwischen Verein, Betrieb und Autonomie auf Augenhöhe zu gewährleisten. Nicht einmal ein Jahr nach seinem Abschluss gefährden die Leitungsorgane des WUK bedauerlicher Weise diese Ziele massiv:

Im Jänner 2024 gab der Leiter der Haustechnik an, die im Zuge der „Sanierung“ installierte Brandmeldeanlage löse Täuschungsalarme unter anderem dann aus, wenn Staub aufgewirbelt, gearbeitet oder geraucht werde, da es sich um Partikelmelder handle. Seither versuche ich die Leitungsorgane dazu zu bewegen, den Austausch der ungeeigneten Brandmelder zu veranlassen, schließlich wird in Gruppenräumen regelmäßig Staub aufgewirbelt, auf unterschiedliche Arten gearbeitet und in manchen wird auch ab und zu geraucht. In solchen Räumen sollten daher Temperaturmelder zum Einsatz kommen, wie sie auch im Veranstaltungssaal und in manchen Werkstätten tatsächlich eingebaut sind. Werden

die Melder nicht ersetzt, wird früher oder später vermutlich die Feuerwehr bei uns stehen, obwohl es nicht brennt, und andernorts kann sie dann nicht löschen. Soweit ersichtlich unternehmen die Leitungsorgane dennoch keine wirksamen Anstalten eine technische Lösung herbeizuführen.

Ablenkungsmanöver Rauchverbot

Stattdessen konzentrieren sie sich seither scheinbar auf das Thema eines angeblichen Rauchverbots. Die vom WUK-Forum auf Vorschlag des Vorstands be-

und unter anderem die jahrzehntealte Mär aufgerollt, beim WUK handle es sich um ein Amtshaus. Dann wurde der Brandschutzbeauftragte zum Plenum des Musikbereichs geschickt, um zu erklären, warum Proberäume anders als der Hof keine Raucherinseln sein dürfen. Er erklärte es mit seiner eigenen Willkür und reagierte auf die Gelegenheit, doch noch die aus seiner Sicht maßgeblichen Gründe zu nennen, damit, nicht antworten zu müssen. Nach und nach mussten alle Beteiligten einsehen, dass weder Gesetz noch Vertrag

noch die Technischen Richtlinien Vorbeugender Brandschutz ein Rauchverbot in Gruppenräumen rechtlich gebieten, bis heute wurden auch keinerlei sachliche Gründe dafür vorgebracht.

Eingriffsversuch in die Autonomie

Mehrfach wies ich darauf hin, ein vom Verein WUK ausgesprochenes Verbot wäre ein nicht hinzunehmender Versuch des Eingriffs in die Autonomie und würde das über den Nikotinmissbrauch hinausgehende technische Problem auch nicht beseitigen. Dennoch beschloss der Vorstand auf Betreiben der Geschäftsleitung am 21.03.2024, dass die

Brandschutzordnung des WUK ein allgemeines Rauchverbot in sämtlichen Innenräumen im gesamten Objekt enthalten soll. Ohne Vorankündigung und ohne ein Protokoll der Sitzung stellten die Leitungsorgane diesen Beschluss beim Aprilforum vor. Sie begründeten ihn im Wesentlichen damit, dass der Brandschutzbeauftragte sonst sein Amt zurücklegen würde, also damit, sich der unbegründeten Willkür einer von uns bezahlten Person zu unterwerfen. Was, wenn er uns feuerfeste Kleidung vor-



Partikelmelder PM Foto: Jura Musger

geschlossene und im Gesellschaftsvertrag ausdrücklich unberührt gelassene Hausordnung vom 02.07.2012? regelt in Punkt 11 unmissverständlich, dass „in allen öffentlichen Bereichen – außer im Hof – Rauchverbot gilt“, im Umkehrschluss in allen nicht-öffentlichen Bereichen also nicht. Darauf wies ich hin und erhielt zunächst wochenlang keine Antwort. Offenbar wurde aber bizarrerweise gleich bei der Stadt Wien gefragt, ob ein Rauchverbot herrsche. Auf dem Feberforum wurde die Antwort verlesen

schreiben will? Was, wenn er uns Hochleistungsakkus (die in Mobiltelefonen und Laptops verbaut und übrigens wirklich brandgefährlich sind) verbieten möchte?

Eine sachliche Begründung gibt es bis heute nicht. Ein Machtwort braucht aber auch kein Verständnis, sondern will Unterwerfung.

Es gibt keine Grundlage, auf der uns der Brandschutzbeauftragte oder die Leitungsorgane vorschreiben dürften, was wir in unseren Räumen tun, solange es nicht erheblich nachteiliger Gebrauch im Sinne des Mietrechts wäre. Nach einem angeblich im Mai 2022 (!) erstellten, Ende April 2024 aber erstmalig verschickten „Infoblatt“ sollen wir aber zukünftig auch keine „Schweiß-, Trenn-,

Säge-, Schleif-, Reinigungs-, Löt-, sonstige Heiß- und Bauarbeiten“ durchführen und auch „Wasser- und Kochdämpfe in hoher Konzentration“ und Kunstnebel dürfen in unseren Räumen nicht mehr auftreten. Durch derartiges einen Täuschungsalarm auszulösen, könne angeblich sogar „strafrechtliche Folgen“ haben.

Keine Lösung in Sicht

Warum wurde die Autonomie nicht eingebunden, bevor ungeeignete Melder installiert und übergriffige Brandschutzordnungen (mittlerweile in der zumindest sechsten Version) erstellt wurden? Die Leitungsorgane des Vereins WUK haben doch selbst im Protokoll ihrer Sitzung vom 30.03.2022 festgehalten, dass

„bei der Erarbeitung“ von Brandschutzkonzept und Brandschutzordnung „alle Bereiche mitwirken müssen“, da es sich um ein „wichtiges Thema für die Selbstverwaltung“ handelt. Und warum werden die Melder nicht endlich getauscht?

Es ist mir unbegreiflich und die Leitungsorgane erklären es mir in einer mittlerweile auf den Umfang eines kleinen Büchleins angewachsenen Korrespondenz auch auf mehrfache Nachfrage nicht (bei Interesse teile ich die gerne). Aber ich sehe, wie sie eine gute Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ torpedieren und damit das ganze WUK in Gefahr bringen. ◀

Lange Geschichte des Brandschutzes im WUK

Vom WUK-Vorstand

Bevor wir allen, die beim Brandschutz noch nicht so firm sind, Grundinfos geben möchten, soll hier gleich am Anfang gesagt werden, dass ein Informationsabend zum Thema Brandschutz in Planung ist, der es allen Interessierten ermöglicht, ihre Fragen und Anliegen zu dem Thema einzubringen. Für 30. September 2024 ist darüber hinaus eine Evakuierungs-/Räumungsübung geplant. Nähere Informationen hierzu folgen noch via Mailaussendungen. Warum aber der Brandschutz im WUK so wichtig ist und gleichzeitig die Gemüter so erhitzt, wird versucht im Folgenden darzustellen.

Brandschutz im WUK

Im WUK ist der Brandschutz seit 2017 ein Thema. Damals wurden bei einer Sicherheitsbegehung der Stadt Wien erhebliche Beanstandungen der Kellerräume gemacht. Es wurde festgestellt, dass es Maßnahmen braucht, um die Sicherheit der dort agierenden Musiker_

innen und eine rechtzeitige Entfluchtung zu gewährleisten. Daher wurde im Auftrag des WUK gemeinsam mit dem Bereich Musik ein Brandschutzkonzept beauftragt. An der Erstellung waren Vertreter_innen des Bereichs Musik beteiligt. Damals wurden ausschließlich Rauchmelder geplant. Aus Kostengründen und in Hinblick auf die umfassende Sanierung wurde damals – 2018 - kein Auftrag erteilt.

Im Zuge der Sanierung wurde von der MA34 als Bauherrin bzw. der Stadt Wien als Liegenschaftseigentümerin ein Konzept für Brandschutzmaßnahmen in Auftrag gegeben, das von vasko+Partner (Generalplaner) umgesetzt und aufbauend auf der Planung von 2018 auch für die Musiker_innen-Proberäume entwickelt wurde (technischer Brandschutz). Der technische Brandschutz umfasst Maßnahmen wie Brandmelder und Brandschutztüren, um eine frühzeitige Verständigung im Brandfall zu gewährleisten und die Ausbreitung von

Bränden zu verlangsamen/verhindern.

Im Mietvertrag wurde festgehalten, dass der Verein WUK in weiterer Folge die Verantwortung für den organisatorischen und technischen Brandschutz trägt; siehe Mietvertrag 9 (7): „Der Mieterin obliegen alle Maßnahmen des organisatorischen, anlagentechnischen und baulichen Brandschutzes, insbesondere Sicherstellung des Personals für Brandschutzorgane.“ Ebenso lt. ARGE-Vertrag ist der Verein WUK für den organisatorischen Brandschutz zuständig.

Der organisatorische Brandschutz regelt Maßnahmen zur Brandvermeidung sowie das Verhalten im Brandfall. Der Verein WUK hat in diesem Sinne Walter Weidinger damit beauftragt, eine organisatorische Brandschutzordnung (BSO) zu erstellen und ihn zum Brandschutzbeauftragten bestellt (BSB). Walter Weidinger ist externer Sicherheitstechniker und kein WUK Angestellter. Als Brandschutzbeauftragter (BSB) ist er in erster Linie für die Gewährleis-

tung der Sicherheit bzw. den Brandschutz verantwortlich und somit auch haftbar.

Mit der Beendigung der Sanierung sollte der technische und der organisatorische Brandschutz wirksam werden, um die Menschen im WUK vor Bränden zu schützen. Dabei ist allerdings die Mitwirkung aller notwendig, denn ein Brandschutzkonzept alleine gibt noch keine Sicherheit. Es muss vermittelt und gelebt werden. Und hier speißt es sich derzeit.

Der gemeinsame Prozess wurde versäumt.

Nach intensivem Emailaustausch zwischen Vertreter_innen der Autonomie, der Geschäftsführung und des Vorstandes, vielen Telefonaten und langen Besprechungen dieses Themas in Plena, WUK-Foren und Leitungsteamsitzungen kann gesagt werden, dass der Prozess zur Erstellung des technischen und organisatorischen Brandschutzes schlecht verlaufen ist. Obwohl es Gesprächsangebote gab, wurden diese nicht angenommen. Hier hat offensichtlich die strukturierte Form und auch eine gewisse Beharrlichkeit gefehlt, um z.B. ähnlich wie bei den Sanierungsbeauftragten für jeden Bereich einen Menschen zu finden, der als Schnittstelle zum Betrieb und zum Bereich fungiert und Wünsche, Kritik, Informationen in beide Richtungen vermitteln kann.

Zwar nicht im stillen Kämmerlein, aber doch weitgehend von den meisten Menschen im WUK nicht wahrgenommen, wurden Pläne zum technischen und organisatorischen Brandschutz ausgearbeitet und umgesetzt. Als der Vorstand schließlich die Ergebnisse dieser zum Teil über mehrere Jahre erfolgten Arbeiten von Fachleuten erhielt, erschienen uns diese nicht augenscheinlich zu Kontroversen zu führen. Wir gingen und gehen davon aus, dass alle Menschen im WUK sicher sein wollen, auf sich und andere achten und niemand einen Brand weder auslösen noch miterleben möchte. Zudem gibt es Vorschriften, die für öffentliche Gebäude gelten und das allgemeine Rauchverbot in den Innenräumen des WUK ist in vielen Bereichen und Gruppen schon seit Jahren Usus. So zeigt etwa das Verhalten im WUK-Forum, wie sich hier die Einstellung zum Rauchen geändert hat: Würde früher noch fröhlich in der Runde ge-

raucht, wurde dies mehr und mehr zurückgedrängt, bis zuletzt und bis heute niemand mehr beim WUK-Forum in irgendeinem Bereich während der Sitzung raucht.

Mit anderen Worten – wir, der Vorstand, waren der Meinung, dass der Brandschutz keinen großen Eingriff in das Alltagsleben im WUK darstellt, sondern vielmehr zusammenfasst, systematisiert und dem Wunsch nach mehr Sicherheit durch technische Vorrichtungen wie Brandmelder und eine Brandmeldeanlage nachkommt. Der organisatorische Brandschutz sollte nach der Sanierung in gemeinsamen Übungen und gelebter Praxis wirksam und natürlich von möglichst vielen im Haus mitgetragen werden. Da es einsichtig war, dass im Haus auch eine Person dezidiert für den Brandschutz zuständig sein muss und sie mit der kontinuierlichen Kontrolle der Brandschutzvorrichtungen und -vorschriften betraut wird, wurde hierfür ein Mitarbeiter in der Abteilung Technik & Hausreinigung mit Stunden aufgestockt. So weit so gut, dachten wir, aber leider entzündeten sich zuerst am allgemeinen Rauchverbot und danach an der Vorlage der Brandschutzordnung die Gemüter in einigen Bereichen und seither wird um diese Inhalte gestritten.

Brandschutz als Ursache oder Symptom

Das Thema Brandschutz verdeutlicht einmal mehr grundlegende WUK spezifische Herausforderungen hinsichtlich Zuständigkeiten, Haftung und Zusammenspiel von Verein und autonomer Bereiche. Basierend auf Mietvertrag und ARGE-Vertrag wird der WUK-Verein für den Brandschutz und die Sicherheit im Hause verantwortlich gemacht. Gleichzeitig werden Maßnahmen, die dieser Verantwortung nachkommen, teilweise nicht anerkannt. Unweigerlich stellt sich die Frage, wie für etwas Verantwortung übernommen werden kann, für das gleichzeitig keine Handhabe zugestanden wird.

Der Brandschutzbeauftragte haftet mit seiner erstellten Brandschutzordnung für das WUK dafür, dass alle Gefahren soweit wie möglich minimiert werden und für den Ernstfall Notfallmaßnahmen greifen. Aus dieser Haftung heraus besteht der Brandschutzbeauftragte auf ein generelles Rauchverbot in allen Innenräumen im WUK, was wir als Vorstand

ebenfalls unterstützen, um größtmögliche Sicherheit für alle zu haben. Im Hof gibt es definierte Raucher_innenbereiche, die wiederum von allen (über 18 Jahren) genutzt werden können.

Die Bereiche haben vollständig autonome Handhabe darüber, wer ihre Räumlichkeiten nutzt, unabhängig davon, ob diese Personen WUK-Mitglieder sind oder nicht. Dementsprechend besteht zwischen WUK Verein und vielen WUK Tätigen kein direkter Kontakt. Die Bereichsvereine sind daher dafür verantwortlich, im Sinne der Sicherheit der hier ein und aus gehenden Menschen die Brandschutzordnung weiterzugeben. Wir als Vorstand müssen dafür die notwendigen Informationen zur Verfügung stellen, was in der Vergangenheit sicher nicht optimal erfolgt ist.

Rauchmelder oder Wärmedifferentialmelder

Hier besteht auch das Problem, dass wir seit mehreren Monaten wegen der bei uns eingelangten Fragen zur Brandmeldeanlage mit dem Generalplaner in Kontakt sind, aber nie alle Fragen beantwortet werden. Mündlich wurde jedenfalls darauf verwiesen, dass die räumlichen Gegebenheiten ausschlaggebend dafür sind, welche Art von Brandmelder eingebaut wurden. Rauchmelder (RM) bieten einen größeren Schutz und nur in Ausnahmefällen werden sogenannte Wärmedifferentialmelder (WDM), die auf sehr raschen und hohen Temperaturanstieg reagieren, eingesetzt werden. WDM alleine würden den geforderten Sicherheitsaspekten nicht gerecht werden, da sie nicht auf Rauch und andere frühe Anzeichen eines Feuers in gleicher Zeit anschlagen. Daher werden vor allem Vorräume, Gänge und Stiegenhäuser mit Rauchmeldern ausgestattet, damit hier die Brandmeldeanlage rasch anschlägt und die Fluchtwege frei bleiben.

Eine Sorge, die durch das Brandschutzkonzept aufgetaucht ist, können wir ebenfalls entkräften: Seitens des Generalplaners wurde mündlich bestätigt, dass Staub im üblichen Ausmaß die Rauchmelder im Keller nicht aktiviert, dies aber z.B. bei Stemmarbeiten / beim Abreißen einer Wand möglicherweise der Fall sein könnte. Wenn solche Arbeiten geplant sind, kann die Brandmeldeanlage für diesen Zeitraum vom dafür eingeschulerten Mitarbeiter ausgeschaltet

und danach wieder aktiviert werden. Eine entsprechende Reinigung der Mel- der erfolgt darüber hinaus im Zuge der jährlichen Wartung.

Was nicht geht und in der Vergangen- heit bereits zu mehreren Täuschungs- alarmen geführt hat, ist das eigenstän- dige Aus- und Einbauen der Brandmel- der. Dabei wird immer ein Alarm ausge- löst und der zuständige Mitarbeiter im WUK muss den Alarm ausschalten. Wenn dies in der Nacht passiert, muss er, wie eben schon geschehen, dafür ex- tra ins WUK fahren. Aber seit diesen ersten Täuschungsalarmen und der In- formation zu den Auswirkungen dazu sind diese Manipulationen an den Brandmeldern auch unterblieben.

Täuschungs- und Fehlalarme

Im Zuge dessen ist auch noch die Un- terscheidung zwischen Fehlalarmen und Täuschungsalarmen wichtig. Fehlalarme sind nicht auf äußere Einwirkungen, sondern auf einen Mangel der Anlage zurückzuführen (lockere Kabel etc.).

Derartige Störungsmeldungen und Fehlalarme werden selbstverständlich der Stadt Wien und Vasko+Partner ge- meldet. Täuschungsalarme werden durch äußeres Einwirken ausgelöst, wie mutwillige Manipulation der Anlage oder Rauchen in kleinen Räumen und bei niedriger Decke.

Es ist korrekt, dass die Anlage derzeit noch nicht fehlerfrei funktioniert. Im Mai kam es zu folgenden Fehlalarmen:

Am 16.05. gab es mehrere Störungs- meldungen, die auf WUK-Serverstö- rung zurückzuführen sind.

Am 23.05. und 28.05. kam es zu zwei Fehlalarmen, die darauf zurückgeführt werden konnten, dass bei einer Blitz- leuchte die Verkabelung locker war.

Am 29.05. und 30.05. kam es zu Stö- rungsmeldungen per SMS (ohne Alarm), die derzeit eruiert werden, ver- mutlich aber auf einen Fehler im Wäh- lgerät zurückgeführt werden können.

Mit anderen Worten – noch wird die Brandmeldeanlage optimiert. Eine Di- rektkschaltung zur Feuerwehr wird erst

nach 6-wöchigem, fehlerfreien Funktio- nieren der Anlage beantragt. Danach kann eine tatsächliche Durchschaltung noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Das gibt uns auch die Zeit, um alle darüber zu informieren und auch gemeinsam zu testen, wo die tech- nischen Lösungen für die gewohnte Nutzung der Räume eventuell unzu- länglich sind. Aber bei allem Eingehen auf individuelle Wünsche müssen wir als Vorstand darauf beharren, dass die Si- cherheit an erster Stelle steht und dabei auch auf das Urteil von Experten in die- sem Bereich vertrauen. Noch sind hier Fragen offen, aber das gemeinsame Ziel ist ein gut funktionierender Brand- schutz, der auch einen Beitrag dazu leis- tet, dass wir alle in den nächsten Jahr- zehnten im WUK arbeiten und leben können. ◀

Der nächste Abschnitt einer langen Reise

U nser *Info-Intern* soll von allen Menschen, die sich dafür inter- ressieren, in einem gemein- samen Prozess weiterentwickelt werden. Diejenigen, die dieses Medium gestal- ten, Redaktion und Beitragende, sollen im Dialog mit den Lesenden von einer Bestandsaufnahme zu einer zukunfts- und tragfähigen Lösung gelangen.

Warum jetzt und was waren die Aus- gangspunkte der Diskussion?

Laut damals vereinbarter Eigendefi- nition ist es „Ein wesentliches Anlie- gen des WUK mit dieser Zeitschrift [...], im WUK aktive Menschen zum Nutzen dieses journalistischen Frei- raums zu animieren und damit am de- mokratischen Prozess der Meinungs- bildung zu beteiligen.“ Zielgruppen des WUK *Info-Intern* sind insbeson- dere „[...] die im WUK Tätigen, die Mitglieder des Vereins WUK und alle am WUK Interessierten“ und die zen- tralen Aspekte „[...] das Geschehen im Haus, über Neuerungen, Entwicklun- gen des Hauses.“ (Veröffentlicht am 29.01.2018) In den letzten Editorials

wurde es ein wenig kürzer formuliert: „Das *Info-Intern* ist eine Zeitung für alle Mitglieder des Vereins und der au- tonomen Bereiche.“

Die auch auf so manchem WUK Forum diskutierte Frage ist, ob das *Info-Intern* in der derzeitigen Form diese Aufgaben auch tatsächlich erfül- len und mit welchen Ressourcen dies ermöglicht werden kann. Denn, ganz offen, auch die Kosten sind ein Faktor, obwohl sie im Vergleich niedrig sind. Sie betragen derzeit jährlich € 19.500,– Mehr als ein Drittel davon entfällt auf Druck und Porto.

Wir wissen wenig über die Außen- wirkung des WUK *Info-Intern* und die Ansichten darüber. In welcher Form (etwa gedruckt oder digital) und wel- cher Frequenz der ursprünglich defi- nierte Zweck erreicht werden kann, ist nicht überprüft. Passt das alles so wie es derzeit ist oder an welchen Punkten ist eine Veränderung möglich oder wünschenswert?

Wie könnte es also weitergehen, um den Ansprüchen der Lesenden, aber

auch dem Eigenbild der Redaktion zu entsprechen? Wie können wir einen gemeinsamen Diskussionsraum schaf- fen? Was meiner Meinung nach unzu- reichend ist, sind reine Online-Abstim- mungen und virtuelle Diskussions- räume, da dies einen großen Kreis an Menschen ausschließt, die das *Info-Intern* eben analog nutzen und auch mit digitalen Kanälen schlecht oder gar nicht erreicht werden können.

Es sollen Ideen gesammelt werden, welches Format für diesen Entwick- lungsprozess nützlich und sinnvoll sein kann und welche Meinungen, Ansich- ten und Hoffnungen berücksichtigt werden möchten. Ziel ist, dieses Feed- back zu bündeln und in einem offenen Diskurs die nächsten Schritte gemein- sam festzulegen.

So vielfältig wie die Menschen im Haus sollen auch die Antwortmöglich- keiten sein: Feedback beim WUK Forum, E-Mail oder gerne auch im persönlichen Gespräch.

**Eckart Holzinger,
für den WUK Vorstand**

Monitoring WUK Info-Intern?

Monitoring WUK von Die Koch

Eine Evaluierung des Mediums WUK *Info-Intern* betreffend ist wünschenswert – aber bitte nur mit tauglichen Mitteln und als Startschuss für weitere Evaluierungen.

Es ist ein Anliegen des WUK, mit der Zeitschrift WUK *Info-Intern* im WUK aktive Menschen zum Nutzen dieses journalistischen Freiraums zu animieren und damit am demokratischen Prozess der Meinungsbildung zu beteiligen. Angesprochen werden mit der Zeitschrift im WUK Tätige, die Mitglieder des Vereins WUK und alle am Haus Interessierten. Entwicklungen, Neuerungen, Aktivitäten im Haus sollen im Heft dargestellt werden.

So steht es sinngemäß geschrieben. Wer das Heft in den letzten Jahrzehnten aufmerksam gelesen hat, konnte feststellen: Aufgaben erfüllt. (Wer's nicht glaubt: man könnte das – statt Mutmaßungen anstellen zu müssen – professionell untersuchen, siehe unten). Wechselnde Redaktionen – ein Danke insbesondere an das Rudi Bachmann-Team und an alle, die nach dessen Ausscheiden in die Bresche gesprungen sind – haben mit verschiedenen journalistischen Formen stets für interessanten Lesestoff gesorgt. Auch für den einen oder anderen Konflikt war das Heft eine Plattform und die oben angesprochene Meinungsbildung ist passiert – und sie passiert mit diesem Monitoring-Text schon wieder. Die Integration von eigentlich Nicht-Schreibenden ist ebenfalls oft gelungen. Hakerl dran, alles gut gelaufen, einfach weiter machen – könnte man an dieser Stelle sagen. Oder man sagt: professionelles Monitoring könnte Inputs für ein noch besseres Heft – und damit für ein noch besseres WUK – ergeben.

Sparen an der falschen Stelle

Eine Plattform wie das WUK *Info-Intern* muss man sich im Dienste der Vielfalt, der Meinungsbildung, der Präsentation des Hauses etc. natürlich leisten wollen; wer bei Meinungsvielfalt spart, spart an der falschen Stelle. Weil die laufenden Heft-Kosten – warum eigent-

lich? – ein virulentes Thema sind, eine Idee: Wie wäre es, zu überlegen, an welchen anderen Stellen im WUK Einsparungen möglich sind? Schreibt das Haus jedes Jahr ein Minus, das auf das Heft zurück zu führen ist? Controller:innen bzw. Unternehmensberater:innen können sicherlich weiterhelfen.

Die Produktion des Heftes verschlingt keine Riesensumme, für die man aber viel geboten bekommt. Zwischenfazit: wir, als WUK, leisten uns das Heft einfach, weil wir es wertschätzen und es uns als Plattform im demokratischen Prozess der Meinungsbildung wichtig ist. Weil wir die mehrere Jahrzehnte währende Tradition eines gedruckten Hausmediums weiter führen möchten. Und sparen – so dies überhaupt nötig ist, das wäre noch mit Zahlen zu untermauern – an anderer Stelle ein.

WUK als Diplomarbeit

Eine Anregung: mit der Nutzung und der Wirkung von Medien befassen sich die Publizistik- und Kommunikationswissenschaften – das Institut ist nur einige Steinwürfe vom WUK im 18. Wiener Gemeindebezirk angesiedelt. Ein zu vergebendes Diplomarbeitsthema könnte lauten: „Zur Bedeutung, Wirkung und Nutzung von Printmedien im Zeitalter der Digitalisierung – eine quantitative und qualitative Untersuchung am Beispiel der Zeitschrift WUK *Info-Intern*“. Diese – oder eine weitere Diplomarbeit – könnte sich auch mittels Inhaltsanalyse, einer Methode der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften, mit dem Heft auseinandersetzen und herausarbeiten, ob die selbst gesteckten Ziele erreicht wurden. Eine solche Forschungsarbeit würde zu brauchbaren Ergebnissen führen, denn es stellt sich ja immer die Frage, was mit welchen Methoden gemessen werden kann und welche Methoden nicht tauglich sind.

Professionelles Monitoring

Noch ein möglicher Weg zu brauchbaren Ergebnissen: eine repräsentative, persönliche Umfrage mittels standardisiertem Fragebogen. Durchgeführt von

Profis eines Meinungsforschungsinstitutes, das strukturiert Daten erhebt und auswertet. Auch tauglich: qualitative Interviews, durchgeführt von einem Meinungsforschungsinstitut.

Ein Feedback-Kanal – jedeR schickt e-mail, Brief, Postkarte, greift zum Telefon o.ä. –, ist im Vergleich zu einer wissenschaftlichen Arbeit oder einer professionell durchgeführten Umfrage schlicht ein untaugliches Mittel und muss daher nicht versucht werden. Zudem würde sich die Frage der Gewichtung stellen: reicht eine e-mail, die sagt: macht bitte keine Interviews mehr, und es erscheinen im Heft in der Folge keine Interviews mehr?

Und, in aller Kürze (in Stichworten): ein etwaiges Monitoring des WUK *Info-Intern* betreffend könnte der Beginn einer ganzen Reihe von Monitoring-Prozessen sein, die – klug durchgeführt – zu völlig neuen Erkenntnissen führten. Monitoring-Möglichkeiten gibt es ausreichend: der Umgang mit dem Komplex FZ (Wertschätzung? Kommunikation? Kosten? usw.), Rezeption des WUK-Folders, wuk.at (Effektivität? Kosten? Gestaltung? etc.), Arbeitsprozesse (Effektivität? Kosten? KI?, Digitalisierung? usf.), u.ä.; die Diskussion ist eröffnet (Aufgabe wieder erfüllt ;-))! ◀

Im Garten der Resilienz WUK bio.pflanzen hilft beim Wiedereinstieg in die Arbeitswelt von Martina Könighofer

WUK bio.pflanzen ebnet als Sozialökonomischer Betrieb durch Beschäftigung und Qualifizierung Menschen, die schon länger ohne Arbeit sind, den Weg zurück ins Erwerbsleben. Ein essenzielles, u.a. vom AMS Niederösterreich finanziertes Projekt, das regional wirkt und Perspektiven eröffnet. Die soziale Landwirtschaft in Gänserndorf und neuerdings auch in Lasee produziert und verkauft kontrolliert biologische Jungpflanzen, Kräuter, essbare Blüten und Gemüseraritäten und führt Grünraum- und Gartenpflegearbeiten aus.

Gärtner_innen im Garten der Resilienz

Menschen, die bei WUK bio.pflanzen dabei unterstützt werden, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, bringen häufig eine Vielzahl an Belastungen mit: Erfahrungen von Diskriminierung, Gewalt, psychische und physische Herausforderungen, ... Diesen Mehrfachbelastungen gilt es zu begegnen, um eine Arbeitsaufnahme überhaupt denkbar zu machen. Hierbei unterstützen die Expert_innen im Sozialen Unternehmen. Sie sind die „Gärtner_innen im Garten der Resilienz“ und zeigen den Klient_innen Wege auf, Problemstellungen zu begegnen. Betriebsleiterin Cornelia Furlinger weiß: „Mit den Pflanzen zu arbeiten und zu sehen, dass aus dem Saatgut eine Pflanze entsteht, das bewegt in den Menschen etwas.“

Gemeinsam wachsen

Wie etwa bei jener Mitarbeiterin, die momentan die Zeit bis zur Erreichung ihres Pensionsantrittsalters überbrückt: „Bei WUK bio.pflanzen habe ich gelernt, wie wertvoll Abwechslung und Teamarbeit sein können. Die Vielfalt der Tätigkeiten, von Lieferungen bis zum Beobachten des Pflanzenwachstums, hat mein Wissen erweitert und mir Freude bereitet. Vor meiner Zeit hier war ich von Hoffnungslosigkeit geplagt, aber diese Beschäftigung hat mir neue Perspektiven eröffnet. Insgesamt hat mich die Arbeit bei WUK bio.pflanzen persönlich und beruflich weitergebracht. Ich bin dankbar für die Chance, Teil dieses Teams zu sein

und freue mich darauf, weiterhin zu wachsen und zu lernen.“

Green Skills für die Arbeitswelt

Soziale Unternehmen wie WUK bio.pflanzen sind Pioniere in Sachen „Green Jobs“. Der Bedarf an „Green Skills“ wird aktuell häufig nur in höher qualifizierten Jobs mitgedacht. Doch die langjährige Erfahrung Sozialer Unternehmen zeigt: Nimmt man den Kampf gegen die Klimakrise ernst, muss sich die-



Fotos: Susanne Senekowitsch

ser in allen Arbeitsbereichen niederschlagen. WUK bio.pflanzen leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Bei den Mitarbeiter_innen wird dadurch das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge gestärkt. Dadurch wiederum können wichtige, klimarelevante Berufsfelder erschlossen werden.

Nährreicher Boden

Soziale Unternehmen verknüpfen ökologische mit sozialer Nachhaltigkeit. Diese „Doppelfunktion“ erweist sich angesichts der Dringlichkeit, der Klimakrise zu begegnen als mehrfach sinnvoll. Um diese Verknüpfung „zum guten Gedeihen“ zu bringen, braucht es nährreichen Boden. Der „Humus“ besteht aus wenigstens fünf Zutaten:

Unternehmen, die vormalig Langzeitarbeitslosen Chancen geben – als Praktikant_innen oder potentielle Mitarbeiter_innen; adäquate Rahmenbedingungen, damit Soziale Unternehmen ihrem Auftrag weiterhin nachkommen können; Lohnförderungen bei Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen; Menschen wie Ursula Königer, die mit vollem Engagement WUK bio.pflanzen 15 Jahre geleitet und nunmehr ihre Pension angetreten hat. Wir sagen DANKE – als Kolleg_innen und im Namen aller, die sie unterstützt hat! Und natürlich braucht es Kund_innen, die die ökologisch und sozial nachhaltigen Produkte kaufen und Dienstleistungen in Anspruch nehmen! Dazu hast du hier die Möglichkeit:

WUK Abholmarkt

Frisches Bio-Gemüse und Bio-Jungpflanzen aus dem Marchfeld online bestellen und an einem von fünf Standorten in Wien abholen: abholmarkt.wuk.at. Vielfältige Auswahl an biologischen Jungpflanzen, Nisthilfen für Wildbienen und Vögel, hochwertige Erde und Dünger und vieles mehr.

Text: Martina Könighofer ist Kultur- und Sozialanthropologin und bei arbeit plus – Soziale Unternehmen Niederösterreich für Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement zuständig. arbeit plus NÖ ist das Netzwerk von gemeinnützigen Sozialen Unternehmen, die sich der Beratung, Qualifizierung und Beschäftigung von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen verschrieben haben.

*WUK bio.pflanzen
Novofermstraße 11
2230 Gänserndorf
Mo-Do von 8.00–15.00 Uhr
Fr von 8.00–12.00 Uhr
Sa (von 20.4. bis 1.6.2024)
von 9.00–12.00
biopflanzen.wuk.at ◀*



WUK work.space saniert den Zukunftshof

Sanieren wie die Kings and Queens der Zukunft von future.design_lab



Abriss



Fotos: future.design_lab

Wenn das future.design_lab am Zukunftshof saniert, bleibt kein Stein auf dem Anderen. Warum und wie das alles vor sich ging, erfahrt ihr hier. Check it out und staunt!

Am 10.01.2024 begannen wir am Zukunftshof mit dem Entfernen des Betonputzes in der Halle A. Wir bereiteten dafür die Schlagbohrmaschinen, Schubkarren, Brecheisen, Schutzbrille, Gehörschutz, Schaufel, Handschuhe, Stemmeisen, und Maurerhammer vor.

Wir recherchierten, was wir zum Schutz benötigen und wir benutzten Handschuhe und Schutzbrille, damit nichts in die Augen kommt. Gehörschutz, weil die Maschine sehr laut war und Sicherheitsschuhe, weil man erwartet, dass der Putz auf die Füße fällt.

Ziemlich viel zu tun

Es wurde eine Linie mit Kreide gezeichnet, die obere Seite der Wand (Kalkputz) musste man mit dem Maurerhammer herunter schlagen und die untere Seite der Wand (Betonputz) mit der Schlagbohrmaschine. (Leontina)

Wir haben den Kalkputz und den Betonputz abgetragen und danach den Schutt mit Schreibtruhnen nach draußen transportiert. Das haben wir gemacht, weil die Ziegelwand hinter dem Betonputz feucht geworden war und die Feuchtigkeit nicht entweichen konnte. (Luca)

Da es körperlich anstrengend, ist gab es jede Stunde eine Pause und um 12 Uhr die einstündige Mittagspause. Nach der Mittagspause wurde wieder bis 15:15 gearbeitet. (Nathan)

Für diese Arbeit braucht man sehr viel Geduld, Kraft und Motivation. Innerhalb von zwei Tagen hatten wir schon die Hälfte einer ganzen Seite Putz abgeschlagen, alles Dank der Mitarbeit von insgesamt zehn Leuten des future.design_labs. (Art)

Die Mauer muss weg!

Nach dem Bezwingen des Betonputzes folgte gleich der nächste fordernde Arbeitsauftrag. Diesmal mit gezielt eingesetzter Muskelkraft und dem nötigen Feingefühl.

Vor einigen Wochen haben wir, das future.design_lab, in der Halle B am Zunkunftshof eine Wand von einem ehemaligen WC abgerissen. Wir haben die Wand für einen zweiten Ausgang eingeschlagen, da man bei größeren Events in der Halle B zwei Ausgänge braucht und sich hinter der Wand eine zweite Tür befindet. Wir haben die Ziegelwand mit einem Vorschlaghammer eingeschlagen. (Phiebus)

Diese Hämmer waren sehr schwer, aber eine ganze Mauer einzuschlagen und zu sehen wie sie auseinander fällt, ist ein sehr guter Preis dafür. Nachher haben wir den Schutt und die Ziegel weggeschaufelt und mit der Schubkarre

nach draußen gebracht, wo die anderen den Putz von den Ziegeln abgeschlagen haben, damit sie wieder sauber sind, so dass sie wiederverwendet werden können. Zum Abschluss mussten wir mit den Zimmermannshämmern die Nägel aus den Brettern rausziehen. Wir waren in nur zwei Tagen fertig! (Art)

Nach getaner Arbeit,

Es war eine sehr anstrengende Arbeit, stundenlang an einer Wand mit schweren Hämmern und lauten Maschinen zu arbeiten, und viele Bröseln von der Wand in den Schuhen und Klamotten zu haben. Für mich war es sehr anstrengend, weil wir es immer an einem ganzen Tag gemacht haben, die Schutzbrille hat meinem Kopf wehgetan, und die kleinen Teilchen flogen immer aus der Wand in meine Schuhe. Aber es hat ziemlich Spaß gemacht, eine Wand zu hämmern und zuzusehen wie alles abfällt. Wir machten es jede Woche einmal und es sind insgesamt 6 Tage gewesen und wir haben schon sehr viel geschafft dank unserer Teamarbeit. (Art)

...wie fandet ihr diese Arbeitsaufträge?

Mir gefällt die Arbeit, weil man dafür diszipliniert und genau sein muss. (Nathan)

Ich habe mit der Schlagbohrmaschine gearbeitet und es hat mir sehr gefallen, als die Wand schön groß abfiel. Ich probierte auch mal die obere Wand mit



Schremmen



Ziegel säubern

dem Hammer, aber das war nichts für mich. Es war sehr anstrengend und nervig, als der Putz schwer abging, aber dafür haben wir mehr Pausen bekommen als sonst. (Leontina)

Es war eine gute Erfahrung und hat viel Spaß gemacht. Aber es war auch sehr anstrengend und man hat viel Disziplin gebraucht. (Mansoor)

Die Arbeit war zwar sehr kräftezehrend und hat viel Disziplin gebraucht, war aber auch zugleich sehr befriedigend, da man den Fortschritt selbst beobachten konnte und man sah, dass et-

was weitergeht. (Aleks)

Die Arbeit war wirklich sehr anstrengend, da man viel Kraft aufwenden musste, um den Beton von der Wand zu bekommen. Aber immer dann, wenn ein größeres Stück Beton abgefallen ist, haben wir uns darüber sehr gefreut. Ich mochte es nicht so gerne, weil es einfach sehr lange genau dieselbe Tätigkeit war. (Luca)

Ich finde, dass das Einschlagen der Wand anstrengend aber gleichzeitig befreiend war. (Phiebus)

Meiner Meinung nach war die Aufgabe

einseitig und ich hatte das Gefühl, dass sie nie enden würde. Meine Arme spürte ich nach dieser Arbeit wie noch nie zuvor in meinem Leben, denn die Arbeit war kraftraubend und ermüdend. Diese Tätigkeit war für meinen Körper und meinen Geist eine anstrengende und konzentrationsfordernde Herausforderung.

Ein paar positive Aspekte gab es an der Arbeit auch. Wie zum Beispiel, dass man die Fortschritte vor Augen hatte. Ein weiterer Punkt ist, dass ich laut meiner Vermutung durch diese Tätigkeit Muskeln aufgebaut habe. Der letzte positive Aspekt ist das befreiende Gefühl nach der Erlösung dieser Hölle. (Natascha)

** Tag des Denkmals

Für den 29. September wurde das WUK eingeladen, sich am Tag des Denkmals zu beteiligen, dem österreichische Beitrag zum European Heritage Day. Vom Bundesdenkmalamt koordiniert, werden österreichweit Denkmale unentgeltlich einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Durch Führungen und Workshops werden kulturelles Erbe als auch seine zeitgenössische Bedeutung bzw. Nutzung vermittelt.

<https://tagdesdenkmals.at/>

Der Tag des Denkmals 2024 steht unter dem Motto „HAND//WERK gedacht + gemacht“.

Um das WUK in seiner Vielfalt zu vermitteln, möchten wir euch einladen, euch aktiv zu beteiligen.

Wir möchten gerne anbieten:

- Workshops im Bereich Handwerk und Kreativität (wie beim Mitarbeiter_innentag)
- Offene Ateliers und Werkstätten für Besucher_innen, die einfach so kommen
- Führungen
- „Denkmal“bauworkshop für die Kleinsten im Museum (WUK KinderKultur)

Kontakt: susanna.rade@wuk.at



Das WUK am Zukunftshof

Das WUK bringt sich als Genossenschaftsmitglied am Zukunftshof sowohl als Träger von Bildungs- und Beratungsangeboten als auch mit seiner Expertise im Kulturbereich ein. Während benachteiligte Jugendliche ihre Kompetenzen in einem realitätsnahen Arbeitsumfeld erweitern können, ermöglichen Künstler_innenresidenzen der Kunsthalle Exnergasse seit 2020 eine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit Stadtländwirtschaft und nachhaltiger Stadtentwicklung.

www.wuk.at/wuk-am-zukunftshof
www.zukunftshof.at ◀



Neues vom WUK-Forum

Bericht von Elisabeth Maria Klocker

Vieles wurde in den letzten Monaten bei den WUK-Foren besprochen. An dieser Stelle möchte ich eine kurze Zusammenfassung über die wesentlichsten Diskussionen und die wichtigsten Themenkomplexe geben.

Sanierung

Die offizielle Übergabe der letzten sanierten Bereiche an das WUK hat im Dezember stattgefunden. Diskutiert wurde über die vielen Diebstähle während der Sanierung. Der Vorstand hat sich um eine Lösung bemüht, aber weder die MA 34 noch die Bauaufsicht wollen dafür die Verantwortung übernehmen. Es gibt eine lange Mängelliste, die abgearbeitet wird. Anna Resch ist überraschend weiterhin für das WUK tätig - nun in der Funktion als Stabstelle Gebäude & Bauprojektmanagement. Sie ist aber nur für die Währinger Straße 59 zuständig, Günther Häck für alle anderen Liegenschaften.

Lifтанlagen

Der Lift auf Stiege 2 ist voll in Betrieb. Hub-Lift Stiege 5b: Mitarbeiter*innen des Infobüros dürfen den Lift während Öffnungszeiten bedienen. Er darf von allen, die eine Hebevorrichtung benötigen, genutzt werden. Eine Gebrauchsanweisung findet sich im Lift, sollte dieser stecken bleiben. Menschen mit Rollstuhl können den Lift auch alleine mit einem speziellen Schlüssel (Eurokey) nutzen.

Rund ums WUK

Eingang Prechtlgasse 6: Der Behinderertenparkplatz ist leider weg. Es wurde ein Antrag des Vereins WUK für einen oder mehrere Parkplätze erbeten.

Begrünung der Exnergasse: Michael Penkler hat mit dem Stellvertreter der Bezirksvorsteherin gesprochen: Die Exnergasse wird erfreulicherweise mit Bäumen begrünt und mit Wasserstellen ausgestattet. Nach dem U-Bahn-Bau wird die Währinger Straße eine Einbahnstraße.

Hofgestaltung: Am 19.3. wurden bei einer Hauskonferenz die bestehenden Flächennutzungen und der Flächenbe-

darf (Verträge mit Stattbeils, WUK Event und Catering GmbH, Verkehrs- und Fluchtwege etc.) präsentiert und Wünsche und Vorschläge gesammelt.

Die Idee dazu kam vom KJB. Die Kindergruppen haben zwar eine Sandkiste, diese ist aber etwas kleiner geworden.

Berichte vom Vorstand

Die neue Geschäftsführerin Stefanie Steinwendtner hat ab 15. Jänner ihre Arbeit in vollem Ausmaß begonnen. Vincent Abbrederis war bis Ende Februar noch vollumfänglich da und für danach wurde an einer Lösung gearbeitet, wie er teilweise noch weiterhin dem WUK zur Verfügung stehen könnte. Am 20.6. fand eine Abschiedsfeier für Vincent statt.

Frauzentrum

Die Klage des Frauen Lesben Migrantinnen Mädchen Zentrums Wien, kurz FZ wurde abgewiesen. Das FZ hat danach Rekurs beantragt. Es gab ein Gesprächsangebot durch das WUK. Momentan zahlt das WUK die Bestandskosten auch für die leerstehenden Räume. Im Forum bestand Uneinigkeit darüber und über den generellen Umgang mit dem FZ. Das WUK hat eine Räumungsklage gegen das FZ in Auftrag gegeben. Derzeit sind die FZ Frauen vom Frauenturm ausgesperrt. Eine gute Lösung ist noch nicht in Sicht.

Vorstandsklausur

Es besteht derzeit der Wunsch des Vorstands, weniger operativ tätig zu sein. Am 13.5.2024 fand der Mitarbeiter*innen-Tag für die Angestellten des WUK wieder in der Währinger Straße statt. Es wurden Workshops von Vertreter*innen der Autonomie für die Angestellten angeboten. Dies diente wie schon in den vorigen Jahren auch dazu, die Verbindung zwischen Betrieb und Autonomie zu stärken.

Rauchmelder

Es gab ein Mail vom 29.1.24 von der Stadt Wien: Wegen der Gebäudestruk-

tur und des Bau-Bescheides wurde eine Brandmeldeanlage installiert. Daraus folgte für die Stadt, dass im WUK ein Rauchverbot herrscht. Eine rechtliche Abklärung wird allseits gefordert. Die GL ersuchte, nicht zu rauchen. Es wurde diskutiert, was passieren würde, wenn es zu Feuerwehreinsätzen kommt, weil geraucht wird? Wer würde das bezahlen? Es wurde festgestellt, dass manche Räume keine Rauchmelder haben, manche schon. Es gibt auch Brandmelder, die nur auf Temperaturanstieg reagieren. Es kam die Frage auf, ob eventuell falsche Melder eingebaut worden sind.

Brandschutzordnung

Der Betreiber (Verein WUK) hat die Verpflichtung zur Erstellung des organisatorischen Brandschutzkonzeptes. Er gab die Nutzungsrechte an die ARGE weiter. Möglicherweise braucht es hierbei Nachjustierungen: Einige Stimmen im WUK Forum stellten mangelnde Transparenz und Information über den Brandschutz fest. Es gab einige Diskussionen über den technischen Brandschutz, warum z.B. unterschiedliche Brandmelder in gleich oder ähnlich genutzten Räumen angebracht wurden. Walter Weidinger (Brandschutzbeauftragter des WUK) stellte dazu fest, dass das Brandschutzkonzept von Vasko & Partner erstellt worden war. Er erläuterte den Unterschied von Fehlalarm zu Täuschungsalarm. Es könnten auch Verschmutzungen, sogar Wasserdampf zu Täuschungsalarmen führen. Es müsste einen Weg geben, dass mangelhafte Brandschutzpläne auch geändert werden können.

Im Zuges des Brandschutzes sind die Schulen nun verpflichtet, eine jährliche Räumungsübung durchzuführen. Der KJB hat dafür den Montag, 30.9. 14:30 angedacht. Es wäre sinnvoll, wenn sich auch andere Gruppen daran beteiligen würden. Eine geeignete Vorgehensweise wurde diskutiert.

Mailingliste

Der Namen der Mailingliste „HausnutzerInnen“ war für Wolfgang Rehm „historisch schwer vorbelastet [...] mit einem

Foto: Maria Bersrötter



Blick in den fertig sanierten WUK-Hof

überwiegend diskriminierend verwendeten Begriff“. Es war ihm ein Anliegen, diesen Namen zu ändern. Es gab einen Vorschlag von Stefanie: „Hausmitteilungen“ erfüllte diese Forderung zwar nicht ganz, stieß aber auf Zustimmung. Stefanie wird die EDV- und Kommunikationsabteilung mit der Änderung betrauen.

Tag des Denkmals

Am 29. September 2024 findet der „Tag des Denkmals“ statt. Das Bundesdenkmalamt hat angefragt, ob das WUK mitmachen würde. Heuer ist der Schwerpunkt „Handwerk“, es wäre daher sehr willkommen, wenn besonders die Werkstätten und Ateliers von 15:00 bis 20:00 zugänglich sein könnten.

Neues von der ARGE

Es fanden in diesem Jahr bereits drei ARGE Sitzungen statt:

Themenschwerpunkte bei den Sitzungen waren die neue Schlüsselordnung, die Behebung der Mängel, sowie die Arbeit am Nutzungsplan für gemeinsam genutzte Räume.

Toilettenanlagen

Die Toilettenanlagen waren und sind ein wichtiges Thema, denn viele Toiletten werden bereichsübergreifend genutzt. Margit hatte dazu einen Plan erstellt, der den Bereichen zugeteilte getrennte Toilettenräumlichkeiten vorsieht, wobei die tatsächliche Instandhal-



Vincent Abbrederis und Veronika Kaup-Hasler, Stadträtin für Kultur und Wissenschaft, bei seiner Abschiedsfeier als Geschäftsleiter des WUK.

Foto: Susanne Senekowitsch

tung durch die Nutzer*innen gemeinsam erfolgen sollte. Dazu wird es nach der letzten ARGE Sitzung im Juni eine eigene Arbeitsgruppe geben.

Nutzungsplan

Die alleinig von Bereichen genutzten Räume wurden bei der ARGE beschlossen.

Es wurde an einem Vorschlag zu gemeinsam genutzten Flächen gearbeitet. Vorerst war es notwendig, eine Übereinstimmung darüber herzustellen, welche Bereiche welche Flächen gemeinsam nutzen, um zu einem Verteilungsschlüssel der Erhaltungskosten sowie Instandhaltungsverpflichtungen zu kommen. Es wurde eine Erhebung in den Bereichen erbeten.

Schlüsselverwaltung/Schlüsselordnung neu:

Bisher war die Schlüsselausgabe an die WUK-Mitgliedschaft gebunden, es gab allerdings auch zahlreiche Ausnahmen. Von der ARGE wurden auf Antrag des GPI Änderungen beschlossen. Die Bereiche müssen dem Informationsbüro nun bekannt geben, welche Personen berechtigt sind, einen Schlüssel zu bekommen. Die Verwaltung für die Schlüssel obliegt der Haustechnik. Zu diesem Zweck soll jeder Bereich eine*n Schlüsselverantwortliche*n bestimmen. Es gibt derzeit zwei Kategorien von Schlüsselberechtigten. Die einzelnen Bereiche des WUK sind dazu angehalten, die Schlüssellisten möglichst aktuell zu halten. Die Bereiche

müssen eine Datenschutzvereinbarung mit dem WUK abzuschließen und den Mitgliedern eine Datenschutzerklärung zur Kenntnis zu bringen.

Berichte aus den Bereichen:

BBK: Vier neue, hauptsächlich junge Künstler*innen wurden ausgewählt und die freien Ateliers wurden an diese für ein Jahr vergeben.

GPI: Die Klausur war im Februar. Der Fokus lag auf bereichsinterner Fortbildung. Die Klausur wird nun jährlich stattfinden.

IKB: Am 8.3. wurde die vom Iranischen Kulturhaus geplante, dreisprachige Veranstaltung zum Weltfrauentag erfolgreich durchgeführt. Am 9.3 fand ein intellektueller Vortrag mit einem Gast aus dem Ausland im Veranstaltungssaal von 16:00 - 21:00 Uhr statt.

MUS: Es gab während der Sanierung einige Beschädigungen in den Räumlichkeiten, sonst wurden die Räume zum Ausmalen freigegeben. Die Rückübersiedelung ist beendet. Es wird noch an der Mängelliste gearbeitet.

TTP: Es wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen, die sich hoffentlich kräftig einbringen werden.

WSB: Ein Gastatelier wurde für ein Jahr an die zwei Künstler*innen Elisa Bergmann und Viktor Lundgaard vergeben. ◀

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

Der Vorstand des WUK –
Verein zur Schaffung offener Kultur-
und Werkstättenhäuser lädt zur

Ordentlichen Generalversammlung
am Sonntag, 17. November 2024, um 14 Uhr
im Projektraum im WUK,
Währinger Straße 59, 1090 Wien

Tagesordnung der WUK Generalversammlung 2024

- Eröffnung und Begrüßung
- Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Wahl der Gesprächsleitung und der Protokollführung
- Beschlüsse zur Tagesordnung
- Berichte des Vorstands
- Diskussion der Berichte des Vorstands
- Berichte der Geschäftsleitung Kunst und Kultur
- Diskussion der Berichte der Geschäftsleitung Kunst und Kultur
- Berichte der Geschäftsleitung Bildung und Beratung
- Diskussion der Berichte der Geschäftsleitung Bildung und Beratung
- Präsentation des Berichts der Abschlussprüfung für 2023
- Bericht der Vereinsprüfung
- Diskussion der Berichte von Abschlussprüfung und

- Vereinsprüfung
- Entlastung des Vorstands für das Jahr 2023
- Präsentation des voraussichtlichen Rechnungsabschlusses 2024
- Präsentation des Budget-Voranschlags 2025
- Genehmigung des Budget-Voranschlags 2025
- Anträge
- Allfälliges

Stimmberechtigung

Stimmberechtigt sind alle (definitiv aufgenommenen) WUK-Mitglieder, die bis spätestens zwei Wochen vor dem GV-Termin den Mitgliedsbeitrag für 2024 bezahlt haben.

Im Zweifelsfall (die Einzahlung erscheint aus irgendeinem Grund nicht im Computer auf) obliegt der Nachweis über die Stimmberechtigung den einzelnen WUK-Mitgliedern. Wir ersuchen euch daher, einen Zahlungsnachweis oder die Mitgliedskarte mitzunehmen.

Anträge

Anträge zur Generalversammlung, einschließlich Anträge auf Erweiterung bzw. Änderung der Tagesordnung, sind dem Vorstand spätestens vier Wochen vor dem GV-Termin zu übergeben. ◀

Stephan Baumann – Biotop

Eine fotografische Spurensuche im WUK vor der Sanierung

Die Serie „Biotop“ ist im Februar 2021 unmittelbar vor der Generalsanierung des WUKs im gesamten Haus aufgenommen worden.

Die Fotografien werfen einen neugierigen Blick auf die Oberflächen der durch verschiedene Akteur*innen belebten Räume und halten fest, wie sich die diversen Aktivitäten, Haltungen und Lebensentwürfe in den letzten 40 Jahren in die historischen Räume eingeschrieben haben. Hier wird ein „demokratischer Blick“ etabliert, der allen vorgefundenen Situationen mit der gleichen Aufmerksamkeit begegnet, ohne Wertung oder Einordnung. Die selektiven Ausschnitte mit ihren Details sind Teile eines Mosaiks, aus dem sich das Bild eines sozialen Raumes formt.

Eröffnung: Do 18.7.2024, 19.00 Uhr

Dauer: Fr 19.7.2024 – Fr 2. 8.2024

Öffnungszeiten: Mo – Fr 16.00 – 19.00 Uhr

Ort: Fotogalerie Wien

Mit Unterstützung von WUK
www.bild-raum.com ◀



Foto: Stephan Baumann